

Der im Vorraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst illustr. Sonntagsbeilage: pro Jahr Mbl. 8,40, p. Halbjahr Mbl. 4,20, p. Quartal Mbl. 2,10, pro Woche 17 Kopek. Mit Postversendung: p. Quartal M. 2,25. Ins Ausland: pro Quartal Mbl. 3,60. Preis der einzelnen Nummer 3 Kopek, mit der Sonntags-Beilage 10 Kopek.

Neue Lodzer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Petriskauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von N. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gepfaltete Rumpfseite oder deren Raum 20 Kopek, und auf der 6-gepfalt. Inserateseite 8 Kopek, für das Ausland 50 Pf., resp. 20 Pf. Reklamen: 50 Kopek pro Zeitseite oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Unionen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Donnerstag, den (29. Juli) 11. August 1910.

Abonnements-Exemplar.

Theater „Moderne“

Neues hochinteressantes Programm! Artistische Silber! Letzte Neuheiten der ganzen Welt!

Heute, morgen u. Freitag
außer Programm!

Grunwald - Feier in Krakau



(keine unbewegliche Photographie auf Glas) sondern ein großartiges Cinematographisches Bild, Naturaufnahme Gebr. Pathé.

LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petriskauer-Straße Nr. 86, im Hause Petersilje, Telephon 1479

Empfang nur von diplomirten
besten zahnärztlichen Kräften
Konsultation unentgeltlich. Plombieren
Künstliche Zähne à 75 Kopek. Für Zahnteilung 15 Kopek.
Die Kabinette sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
Zahnziehen ohne Schmerzen.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Mbl. 80 Kopek. Für langjährige Dauer wird garantiert.
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.



Sang's
KALODONT

Unentbehrliche

Zahn-Crème und Elixir.

Von Medizinalämtern untersucht.

(Wien am 3. Juni 1887 und Paris am 3. April 1890.)
Bei Gebrauch bleiben die Zähne rein, weiß und gesund.

242

Die Herren P. T. Subskribenten werden benachrichtigt, dass die Auszahlung der Anteile am Gewinn, für den Zeitraum vom 26. Juni 1909 bis zum 31. März 1910, im Büro der Städtischen Gaswerke (Targowastraße № 34), nach Vorzeigung aller Dokumente, beginnend vom 16. August 1910, täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, zwischen 9 Uhr Vorm. und 4 Uhr Nachm. erfolgen wird.

Konsortium der Gaswerke in Łódź.

J. L. BECK

empfängt Mikolajewkastr. 34,
von jetzt ab von 8—10 Uhr früh und von 5—7 abends.
Telephon Nr. 11-49.

MME IRÈNE, LODZ, DZIELNA 1.

Hiermit bringe ich meiner geschätzten Klientele zur geistl. Kenntnis, dass ich meinen Mode-Salon
nach der **DZIELNA-STRASSE № 1** übertragen habe. — Separat-Eingang.

Hochachtungsvoll MME IRÈNE.

türlich nicht eingehalten, für welchen Fall eine Strafzahlung oder ein Neugeld festgesetzt worden war. Auf Rückfrage der Intendanten wurden den Lieferanten die kontraktmässig ausbedingten Strafzahlungen für Nichteinhalten der Termine erlassen.

Wie diese Strafsummen angewachsen waren, geht daraus hervor, dass sie für den Moskauischen Intendanturbereich allein mehrere Millionen Mbl. betragen. Als Spezialist auf diesem Gebiet war der Geschäftsführer des Militärkonsils Oberst Poljakow tätig.

Die Forderungen werben sich jedoch nicht allein auf die Intendanten, sondern auch auf die Lieferanten erstrecken. Hierbei werben alle diejenigen zur Verantwortung gezogen werden, welche schlechte Ware für hohe Preise geliefert haben. Unter diesen Lieferanten werden die grössten Forderungen gegen eine Gruppe betrügerischer Lieferanten in Schaulen und Riga gestellt gemacht werden.

Die Begründung dieser Forderungen wird von mehreren hervorragenden Juristen ausgearbeitet. Außerdem beteiligen sich alle Revisoren an ihr, weil die Lieferungen an alle Bezirke ausgeführt wurden und mit einander verschlungen sind.

Diese Gesamtsumme der staatlichen Forderungen wird viele Millionen betragen und ist in bezug auf die Intendanten durch die konfiszierten Bankdepots so ziemlich sichergestellt. Bei den betrügerischen Lieferanten werden nötigenfalls die Immobilien konfisziert werden.

Canalejas über die Aussichten seiner Politik.

Trotz der ernest einsetzenden klerikalen Werbearbeit, die mit den von politischen Umtrieben durchsetzten Arbeiterverbänden und Streiks in Nordspanien zusammenfällt und von den regierungseindlichen Agitatoren gegen das Ministerium ausgenutzt wird, haben das Unterbleiben der klerikalen Demonstration in San Sebastian und das offensichtliche Bestreben des Bataillons, zu einer friedlichen Lösung seines Konflikts mit Spanien zu kommen, doch die Zuversicht des Ministerpräsidenten auf eine glückliche Durchführung seiner Politik, die er als unbeeinträchtigt vom Ausland erklärt, anscheinend erheblich gestärkt.

Der Ministerpräsident Canalejas empfing zwei Vertreter der deutschen Presse; er erklärte ihnen, nach einem Madrid Telegramm der Frankfurter Zeitung, die Schlichtung des Streites von Bilbao und Santander stehe unmittelbar bevor, so dass ein wirtschaftlicher Konflikt von Bedeutung zunächst in Spanien nicht mehr drohe. Das Einschreiten der Regierung war hauptsächlich von der Erwagung geleitet, dass vielfach sonstige Aufgaben ihre ganze Kraft erfordern, so vor allem

die Reform des Unterrichtswesens, die soziale Fürsorge und die Sanierung der Finanzen. Das religiöse Problem verursachte keine materielle Beeinträchtigung mehr. Die Regierung sei darauf vorbereitet, jede karlistische Erhebung im Keime zu ersticken. Die Behauptung von einem Einfluss der französischen Antiklerikalen auf die spanische Regierung sei eine stupide Legende, ebenso die angebliche Beeinflussung des Königs durch englische Kreise. Der König sei intelligent, fortschrittlich gesinnt und allen modernen Ideen zugänglich; er lasse sich nicht isolieren, wie es die klerikalen Elemente gern möchten. Auf die Beurteilung, das Ausland halte teilweise mit dem Vertraten an dem Erfolge der Regierung zurück, weil die liberale Politik der Vergangenheit häufig gescheitert sei, erwiderte Canalejas mit äußerstem Nachdruck, er habe das absolute Vertrauen, die Schlacht zu gewinnen. Nebstens werde sein Sturz nicht das Scheitern der liberalen Politik bedeuten; er selbst würde sich dann an die Spitze aller Elemente der Linken stellen, und sein ganzes Trachten, selbst sein Leben dem Kampfe widmen. — Das Gericht von einem geplanten Riffelzug im Gebiet von Ceuta erklärte Canalejas für völlig unbegründet und verwahrt sich dagegen, dass er etwa die Wahrheit verheimliche.

Im Vatikan glaubt man nicht, dass eine Gente mit Spanien übermäßige Schwierigkeiten biete. In der Frage der religiösen Kongregation ist der Vatikan bereit, die Zahl der Ordenshäuser, die weniger als zwölf Mitglieder haben, einzuschränken, und er willigt auch darin, dass neue Ordenshäuser ohne Autorisation der Regierung nicht eröffnet werden sollen, sowie dass die Kongregationen dem Steuergesetz unterworfen sind. Auf diesem Boden würde man, meint man im Vatikan, mit Spanien leicht ein Einverständnis anbahnen. Der Observatore Romano bemerkt zur Lage, nicht der Heilige Stuhl, sondern die Regierung betrachte ihr Gesetzprojekt als unantastbar. Wenn sie trotz des bekundeten Wunsches, mit dem Heiligen Stuhl in Frieden zu leben, auf diesem Entwurf beharrte und sich so faktisch dem widerseige, dass der Heilige Stuhl die Verhandlungen wieder aufnehme, dann müsste man allerdings an der Aufrichtigkeit der Erklärungen des Ministers zweifeln.

Ruhe und Kampfesüberdruss.

Madrid, 10. August (Preß-Tel.)
Der aus Rom zurückgekehrte Botschafter de Piedra hatte eine mehrstündige Konferenz mit Preito. Beide bewahrten jedoch über deren Inhalt und Ergebnis großes Stillschweigen. In wohlunterrichteten Kreisen erklärt man auf das bestimmtste, dass der Botschafter einzuladen gedenke. Er will seine Ansprüche möglichen, um die Weiterausführung der Verhandlungen zu ermöglichen. Auch die spanische Regierung steht einer Wieder-

Fröhlerinnen!

Einige Fröhlerinnen belieben sich sofort zu
melden. Wo? sagt die Expedition der Neuen
Lodzer Zeitung.

8172

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt H. PRUSS.

Vollkommen schmerlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne.
Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne.

Absolut schmerloses Zahnziehen.

Spezialität: Porzellanklöpfe, Goldklöpfe, Goldkrone,
Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gaumen).

Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kautschukplatten auf der Stelle.

Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Allerhöchste Handschreiben.

P. Petersburg, 11. August.

I.

Von Gottes Gnaden

Wir, Nikolai II.,

Kaiser und Selbstherrscher aller
Reichen, Zar von Polen, Großfürst von
Finnland, usw., usw., usw.

Um hierdurch fund, dass Wir es für gut befunden
haben, Unserem finnischen General-Gouverneur,
Generalleutnant Seyn Albrecht anzuordnen,
den zum 1. (14.) September 1910 einberufenen
außerordentlichen Landtag des Großfürstentums Finnland in Unserem Namen zu eröffnen.

Zur Bekräftigung versehen Wir dieses Schrei-
ben mit Unserer eigenhändigen Unterschrift:

Nikolai.

Minister-Staatssekretär:

Nikolai.

Langhof.

Gegeben zu Peterhof, am 27. Juli (9. August) 1910.

Die staatlichen Forderungen gegen die Intendanten.

Gegenwärtig sind nach dem "Hero" die
Kanzleien der Senatorenräume mit der Arbeit
beschäftigt, die gegen die Intendanten geltend ge-
machten Forderungen zu begründen. Diese Arbeit
soll ungemein kompliziert und mühevoll sein, denn
die Revisionsbeamten geben zu, dass es ungemein
schwer ist den genauen Umfang der Mißbräuche
der Intendanten festzustellen, woher nur ein Teil
der durch sie dem Staate erwachsenen Verluste
bekannt werden kann.

Die gegen die Intendanten geltend gemachten
Forderungen sind meist auf den Angaben basiert,
welche man in den Büchern der einzelnen Lie-
ferantenfirmen als Bezeichnungsgelder eingetragen
gefunden hat. Ferner werden den Forderungen
auch die Daten zugrunde gelegt werden, welche
man über den Empfang wissenschaftlich schlechter Ware
oder bei anderen betrügerischen Kombinationen
gefunden hat. So alle jene Operationen mit
eingetragenen Lieferungen, alle wissenschaftlich verkleiner-
ten Lieferungen, welche den Intendanten auch
bisher "mit Teilzahlungen auf hundert Jahre" in
Anrechnung gebracht wurden, wie es im Sena-
torenbericht heißt.

Recht ansehnliche Forderungen werden gegen
die Intendanten für alle jene Operationen erhoben,
bei denen sie den Lieferanten die für eine
verspätete Lieferung ausbedingten Strafgelder
aus eigener Machtbefugnis erlassen haben.

Die Intendanten stellen in Einverständnis
mit den Lieferanten unmöglich erfüllbare Lie-
ferungsbedingungen auf, welche die Preise stark in
die Höhe treiben. Die Bedingungen wurden na-

Annäherung nicht feindlich gegenüber. Sie ist bereit, in Verhandlungen wieder einzutreten, wird aber nicht einen Schritt von Canalejas' Politik und Plänen abweichen.

Im ganzen Lande herrscht gegenwärtig Ruhe. Auch der Streik in Bilbao steht vor seinem Ende. Die Amtsständigen haben ein Komitee ernannt, das mit den Regierungsvertretern die den Cortes vorgelegte Eingabe über den Neunstundentag ausarbeiten soll.

Attentat auf den Bürgermeister von New-York.

Das von uns bereits gemelbete Attentat auf Bürgermeister Gaynor wurde verübt, als eben den Freunden des Abschaffens das erste Signal zum Verlassen des Damfers gegeben wurde und während er Kommissar Edwards die Hand schüttelte. Der Attentäter Gallagher war Nachtwächter auf einem städtischen Dock und vor kurzem wegen Trunkenheit entlassen worden. Es ist ein alter Tammanymann und hatte seinen Posten aus politischen Gründen erhalten. Gallagher erklärte nach seiner Verhaftung, Gaynor habe ihn des kläglichen Brotes beraubt. Der Schiffarzt untersuchte Gaynor sofort und stellte fest, daß die Kugel das Ohr durchbohrt hat und im Gehirn sitzt. Da das Gehirn nicht verletzt ist, hofft man Hoffnung auf Wiederherstellung. Im Hospital ist Gaynor bei Bewußtsein. Er erfuhr die Aerzte, ihm keine falsche Hoffnung auf Heilung seines Lebens zu machen; aber die Aerzte konnten ihm mit gutem Gewissen erklären, daß augenblicklich keine Gefahr vorhanden sei.



Bürgermeister Gaynor

In ganz New York, wo sich die Nachricht von dem Attentat schnell verbreitete, stockten die Geschäfte. Vor dem Rathaus und den großen Zeitungsgebäuden sahen Tausende und warten auf weitere Nachrichten. Überall machen sich aufrechtige Männer und Frauen gegen den Täter bemerkbar.

Bürgermeister Gaynor war bei dem Schuß getroffen. Man legte ihn auf eine Tragbahre und trug ihn vom Schiff ans Land, wo er in einem Krankenwagen in das Saint-Marys-Hospital gefahren wurde. Er war bei Bewußtsein, als er dort eintraf. Man brachte ihn direkt ins Operationszimmer. Die Behörden des Krankenhauses telephonierten an das Hauptpolizeiamt von Manhattan, daß Gaynor einen Schuß in den Hals erhalten habe. Die Kugel läge in dem fleischigen Teil der rechten Seite. Nach der Untersuchung kündigten die Aerzte an, daß die Kugel den Schädel nicht durchbohrt habe und der Zustand des Gaynor daher verhältnismäßig günstig sei. Gaynor selbst ist in guter Stimmung und bei besten Kräften. Das Attentat erregt ungeheure Sensation in ganz Amerika. Man glaubt jetzt, daß Gallagher nur die allgemeine Aufmerksamkeit auf seine, wie er sich einbildet, ungerechtfertigte Entlassung lenken wollte, und daß er keinen persönlichen Groll gegen Gaynor hegt. — Präsident Roosevelt drückte dem stellvertretenden Bürgermeister in einem Telegramm seinen Abscheu über die Tat aus und bat um höhere Auskunft.

Das Vernehmungsprotokoll Gallaghers.

New York, 10. August. (Preß-Tel.)

Das erste Verhör des Attentäters auf den Bürgermeister Gaynor ist bereits erfolgt. Gallagher bewahrte seine Ruhe, die er schon kurz nach der Verhaftung gezeigt. So, seine Tat scheint ihm leidenschaftslos zu reuen. Er scheint noch stolz auf sie zu sein. Im Privatbüro des Polizeichefs Vell machte er folgende Angaben:

Ich heiße James J. Gallagher; bin 50 Jahre alt und wohne 3 Avenue 440 in der New-York City. Ich bin in Illinois geboren und war als Wächter bei der Dock- und Fährgesellschaft in Manhattan angestellt, bis ich vor kurzer Zeit entlassen wurde.

Gestern morgen, etwa 20 Minuten nach 9 Uhr, kam ich nach Hoboken, wo ich direkt auf den Pier für die großen Ocean Liner ging. Als ich am Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ war, bat ich einen Geistlichen, mir den Bürgermeister Gaynor zu zeigen. Er tat es. Da zog ich meinen Revolver und feuerte. Ob ich mehr als einen Schuß abgegeben habe, kann ich nicht sagen. Ich wußte, daß Gaynor nach Europa fuhr, um sich dort zu erholen. Mich hat er um das tägliche Brot — ein Beefsteak — gebeten. Diese schreiende Ungerechtigkeit hat mich zur Tat getrieben.

Als man dem Gefangenen den Revolver zeigte, entgegnete er trocken: „Ja, damit habe ich geschossen. Den Revolver besitzt ich schon lange. Ich habe ihn schon gehabt, als ich noch Wächter in Manhattan war. Vieles ängstigt in ihm waren, kann ich nicht sagen.“

Das Vernehmungsprotokoll wurde vom Polizeichef Vell und dem Schuhmann Rilly als Gegeben unterzeichnet.

New York, 11. August. (Preß-Tel.) Ganz Amerika ist über die Schreckensstat des Trunkenboldes Gallagher entfetzt. Die Presse hebt Gaynor's Verdienste um die Reorganisation der New-Yorker Stadtverwaltung hervor, betont seinen langwierigen Kampf gegen die Korruption und ist sich einig in dem Wunsch, daß dem verdienten Mann das Leben erhalten bleiben möge, damit er die Eröffnung seines Werkes noch sehen kann.

„Es würde ein unerheblicher Verlust für New-York sein,“ — schreibt der Brooklyn Citizen — „wenn Bürgermeister Gaynor gerade jetzt sein Leben lassen müßte“. Denn „er hat geleistet, was vielen unmöglich schien.“ Führt die New-York Evening Post aus: „Er war im ganzen Lande als derjenige bekannt, der die Rechtsverhältnisse unserer Großstädte bessern wollte.“ Der Evening Telegram schreibt: „Kurs vor der Vollendung seines Werkes in New-York und gerade als die Nominierung zum Präsidentschaftskandidat die Augen vieler auf Gaynor zog, mußte dieser durch das Attentat eines Simshaus aus seiner Tätigkeit gerissen werden. Eine größere Sicherheit für unsere hohen Beamten ist unabdingt notwendig. Diese Erkenntnis wird hoffentlich eine Folge des traurigen Vorfalls sein.“

Auch der Brooklyn Eagle erklärt: „Den Bürgermeistern unserer Großstädte müssen wir einen stärkeren Schutz angebieten lassen. Sie müssen ebenso wie der Präsident der Union bewacht werden, um derartige Vorkommnisse zu vermeiden.“ Der Evening Sun ist gewiß, daß dieser seige Mordanschlag die Mäßigung der gesamten zivilisierten Welt finden wird. „Es war das stumloseste Verbrechen, das jemals im Geiste eines Mörders ausgeheckt wurde.“ Und womit wird Gallagher bestraft werden? Der Evening Globe beantwortet diese Frage. „Wenn Bürgermeister Gaynor mit dem Leben davonkommt, wird Gallagher eine Zeit lang eingesperrt werden. Ist dies eine Strafe für einen Moribubus, der dem Leben eines der bedeutendsten Männer der Union nachstellte?“

Bürgermeister Gaynor muß der Hudson-Metropole und dem ganzen Lande erhalten bleiben. Dies klingt aus allen Pressestimmen heraus. Die New-York Evening Mail faßt diesen Wunsch zusammen, indem sie erklärt: „Gaynor muß leben bleiben. Er muß noch arbeiten und wirken, um sein Werk zu krönen, um die letzten Schlachten zu gewinnen. Ganz New-York sieht erwartungsvoll auf sein Oberhaupt; möge er auch im Kampfe mit dem Tod siegreich bleiben, wie er so oft den Korruption und Verderbnis gegenüber es gewesen ist.“

London, 11. August. (Preß-Tel.) Der Standard schreibt zum Attentat auf den New-Yorker Bürgermeister: „Jeder Engländer im Mutterland wie in den Kolonien wird wünschen, daß Bürgermeister Gaynor in kurzer Zeit von der Wunde genesen möge, die ihm ein Trunkenbold in seiner funflosen Nacht gebracht hat. Der Bürgermeister der Großstadt am Hudson ist einer der Menschen, die für die Unvergänglichkeit schaffen. Die ganze zivilierte Welt hat ein Interesse daran, daß er sein Lebenswerk vollenden möge. Für Nordamerika würde sein Tod ein schwerer, unerlässlicher Verlust sein. Seine harten Kämpfe gegen die Korruption in der Verwaltung New-Yorks, die unter dem Aushängeschild einer politischen Partei die ganze Beamtenschaft der Union zu verführen drohte, sind in ganz Europa, vor allem aber in England mit aufrichtiger Bewunderung verfolgt worden.“

Dr. Crippen bei Wasser und Brot.

Quebec, 11. August. (Preß-Tel.) Dr. Crippen, alias Mr. Robinson, muß sich allmählich an das Gefängnisleben gewöhnen. Die wenigen Dollars, die er bei der Verhaftung bei sich führte und die er bisher zur Selbstversorgung während der Untersuchungshaft verwendete, sind zu Ende. Die bei ihm vorgefundene Juvelerie, wahrscheinlich Schmuckstücke seiner ermordeten Frau, hat man ihm konfisziert. Er muß sich also jetzt mit „Wasser und Brot“ begnügen. Mit Leidenschaft geht es besser. Ihre Gütergemeinschaft mit Dr. Crippen war noch nicht so weit vorgeschritten, daß sie nicht eigene Kasse geführt hätte. Sie wird in leichterer Untersuchungshaft gehalten und genießt mancherlei Vergünstigungen. Wie denn überhaupt die Behörde davon überzeugt ist, daß die Geliebte Dr. Crippens an dessen Mordtaten nicht mit beteiligt ist.

Mit dem ersten Dampfer der kommenden Woche werden beide Verhafteten die Rückfahrt nach London antreten.

Chronik u. Lokales.

* Den Privatschulen, auf die durch das letzte Zielkriterium des Unterrichtsministers die für die Aufnahme von Juden geltenden Prozentsatznormen ausgedehnt wurden, ist durch diese Verfügung ein schwerer Schlag versetzt worden. Dies gilt, wie die „Reich“ aussöhlt, hauptsächlich von den Schulen im Ansteldeburgkreis, von wo bereits Beschlüsse der Lehrerkonferenzen über Einführung eines Aufschubs der erwähnten Verfüzung gemeldet werden; aber auch in den Kreisen und anderen Großstädten wird die Frequenz der Privatschulen gefährdet, da die Aufnahme von Juden in die Kronogymnasien fast gänzlich aufgehoben hat und sie sich den Privatschulen zugewandt haben.

* Schulnachrichten. Es wurden neue Vorschriften erlassen, welche die Rahmen für Personen erschweren, die in den mittleren Kronolehrgärtchen des Reiches das Reisezeugnis erlangen wollen. Diese Verschärfungen beziehen

sich auf die schriftlichen Dissertationen und auf die Kenntnis der russischen Sprache.

* Gegen die Telephondiebe hat der Chef der Post- und Telegraphenverwaltung beschlossen, mit wirksameren Maßnahmen vorzugehen und richtet an den Ministerialrat eine Eingabe, wonach neue Bestimmungen erlassen werden sollen, die jede Schädigung der Telegraphen- und Telephonleitungen mit schweren Strafen, bis zu Zwangsarbeit, ahnden.

* Erweiterung des Steuerrechts der Städte. Das Recht der Städte auf Immobilienbesteuerung soll nach der „Mtg. Blg.“ demnächst dadurch erweitert werden, daß gewisse Kategorien von Kron- und anderen Immobilien, die nach der Städteordnung (Art. 127 und 128) der Besteuerung nicht unterliegen, in steuerpflichtige umgewandelt werden. Das Ministerium des Innern veranstaltet gegenwärtig eine Umfrage zur Feststellung der Werte der in Frage kommenden, zurzeit nicht zu besteuernenden Gebäude und Grundstücke mit dem Zwecke, zu ermitteln, um wieviel die Einkünfte der Städte durch die geplante Erweiterung des Steuerrechts wachsen würden.

* Reformen im Personenverkehr. Die Warschauer Bahn setzt sich mit den Verwaltungen der in Frage kommenden Eisenbahnen ins Einvernehmen, um eine Reform des Personenverkehrs auf den Strecken Petersburg-Warschau-Wien, Moskau-Warschau-Wien und Warschau-Krakau-Wien herbeizuführen. Die Züge sollen eine größere Fahrgeschwindigkeit entwickeln und mehr Schlafwagen erhalten, auch sollen viele andere Bequemlichkeiten für die Reisenden zur Einführung gelangen.

* Vom evangelischen Waisenhaus. Die Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern in beide Klassen der Waisenschule bei Helenenhof findet am Dienstag und Mittwoch, den 16. und 17. August statt. Der Unterricht beginnt am Donnerstag, den 18. August.

* Der Rabbiner von Odessa im Warschauer Gefängnis. Der ehemalige Rabbiner von Odessa, Avinowitsch, ein bekannter Zionist, der früher in sehr guten Beziehungen zu dem Stadthauptmann von Odessa, General Tolmatschew, stand, verlor später bei diesem seine Kunst und wurde schließlich zu zwei Wochen Arrest verurteilt, weil man in der Kanzlei des A. eine Blüte zum Einsammeln von Spenden zu Gunsten des zionistischen Nationalfonds fand. A. begab sich zur Kur ins Ausland und lebte noch nicht völlig wieder hergestellt nach Warschau zurück, um seine Kur zu beenden. Jedoch hier traf von Tolmatschew ein Schreiben mit dem Verlangen ein, den Rabbiner festzunehmen, der nun auch in dem Gefängnis an der Spofojnstraße sitzt.

* Haltestellen. Auf vielen Eisenbahnen gibt es Haltestellen, die für Passagiere bestimmt sind, jedoch keine Bagage zur Beförderung entgegen nehmen. Die Lodzer Fabrikbahn besitzt zwei solcher Haltestationen — Galldwell und Zablowice. Für diese Haltestationen gibt es auch keinen besonderen Transporttarif, sondern die Passagiere müssen den vollen Fahrpreis für die gesamte Strecke entrichten. Auf der Lodzer Fabrikbahn beispielsweise von Lodz nach Koszali, oder umgekehrt — 38 Kop. für ein Bilett III. Klasse. Infolgedessen bezahlen die Passagiere für Entfernung, die sie garnicht befördert werden. Zwecks Regulierung dieser Angelegenheit arbeitet nun das Ministerium der Kommunikationen einen speziellen Biletttarif für diese Haltestellen aus, der bereits im Jahre 1910 zur Einführung gelangen soll.

* Bau eines Birkusgebäudes. Gestern begann man auf dem Grünen Ring mit dem Herbeschaffen von Baumaterialien, die zur Errichtung eines riesigen Birkusgebäudes dienen sollen. Einem geeigneteren Platz, wie den Grünen Ring, hätte man zu diesem Zweck wohl nicht finden können. Erst vertreibt man Landleute und Händler, die am Donnerstag landwirtschaftliche Produkte nach Lodz brachten — von dem Neuen Ringe, und nun tritt man noch einen großen Teil des Grünen Rings, dieses Platzes, auf dem jeden Tag Markt abgehalten wird, der für die Bewohner jener Gegend, sowie für die gesamte Einwohnerschaft der Stadt direkt unentbehrlich, ein Lebensbedürfnis ist — zum Bau eines Birkusgebäudes ab. Diese Idee sollte sich der Lodzer Magistrat eigentlich patentieren lassen, denn sie ist ebenso originell, wie böswillig und — bizarrenbraunt.

* Die Leiche im Sophie. Frau Wojciechowska weilt seit einigen Tagen in Czestochowa und berichtet gern über das Zusammenleben mit ihrem Mann. Danach stellt sich das Verhältnis jedoch ganz anders dar, wie es Frau Słabłobowicz einem Mitarbeiter des „Kur. Warsz.“ gegenüber schilderte. Den Mitteilungen des „Gontor Czest.“ aufsorge, deutete Wojciechowska, der aus der Hand in den Mund lebte, und einmal hier, das andere Mal dort war, seine Frau in moralischer und materieller Beziehung aus, und zeigte sich nur selten im Hause, höchstens wenn er Geld gebrauchte. Von der Persönlichkeit Wojciechowskis entwarfen übrigens Krakauer Blätter ein ausreichendes Bild, indem sie vor einigen Jahren Warnungen an die Leichtgläubigen vor den Ausbeutungen und Betrügereien richten, die er in Krakau begangen haben soll, indem er sich einen falschen Namen beilegte. Die Vergehen, die Wojciechowska damals in Krakau begangen, wurden auf Konten der Spuren gelegt, die seine Gesetzeskrankheit hinterlassen hatte, wegen welcher er in der Warschauer Irrenanstalt und in Tworki war. Am 9. d. M. befand sich die Frau des Bartolomäus Wojciechowski, Józefa Wojciechowska, eine Konarka, den ganzen Tag über in Noworadomsk, in Begleitung ihres Schwiegervaters, S. Wolffs, eines Angestellten der Kohlengrube in Bagiszka. Die Angelommenen begaben sich nach der Kreisverwaltung, wo sie in der Polizei-Abteilung eine frühere Photo-

graphie Wojciechowskis vorstellen und gleichzeitig die Exhumierung der Leiche beantragen, um sich endgültig zu überzeugen, ob der Ermordete mit Wojciechowski identisch ist. Die Exhumierung der Leiche sollte gestern Nachmittag, nach erfolgter Genehmigung von Seiten der Betriebsleiter Conveniensbehörde, auf dem Friedhof in Kłomnice in Unwesenheit der Gerichtsbehörden und der Familienangehörigen erfolgen.

* Garten-Etablissement Hotel Mannetzel. „Die Schare ist fast da!“ Dieses Engagement der weltberühmten Tanzklänsterin ist gewissermaßen ein Ereignis für unsere Stadt, denn die Schare ist bisher nur in den größten Städten der Welt aufgetreten und es hat wahrlich der deukbar größten Opfer bedürft, um sie für Lodz zu gewinnen, so daß es unmöglich war, die Eintrittspreise zu erhöhen. Das Eintreffen der Schare hat übrigens allgemeines Interesse hervorgerufen, man spricht bei uns von nichts anderem, als von dem Gastspiel der Schare und so dürfte wohl während der kurzen Zeit ihres Hieraufs der Garten des Hotel Mannetzel allabendlich dicht gefüllt sein.

* Gerichtschronik. Zum Ogiński-Prozeß schreibt die „Pols. Blg.“: Am 25. Juli a. St. erschien beim Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Juriewitsch die Frau des Rechtsanwalts Kasandrijew, M. I. Kasandrijewa. Ihr Gatte wird wegen Mithilfe an der Fälschung des Testaments des Fürsten Ogniss in Untersuchungshaft gehalten. Frau Kasandrijewa erzählte Juriewitsch, sie sei die Schuldige an der Fälschung; ihr Mann wisse davon nichts. Der Untersuchungsrichter ließ die Frau, die ihr Verbrechen ausführlich geschildert, in Haft nehmen. Frau Kasandrijewa, eine junge Polin, lebte in glücklicher Ehe mit ihrem Gatten und ging ihm in all seinen beruflichen Angelegenheiten an die Hand. Sie fürchtete sehr für das Leben ihres Gatten, da dieser nach Übernahme der Geschäfte Bonjarski zweimal unter Vergiftungsversuchen erkrankt war, begleitete sie ihn überallhin, wenn er in die Provinz in Geschäft führt oder in Petersburg ins Gericht ging. Nichts unternahm der Rechtsanwalt ohne Wissen seiner Frau. Als er verhaftet worden war, internierte sie energisch Besuche, ihn gegen Haft zu befreien. Sie erklärte, ihr Gatte vertrage das Gefängnisregime nicht und er sei unschuldig. Sie wandte sich an die Gattin des Justizministers Schlescheglowitow, deren Rechtsbeistand Kasandrijew war. Doch alles half nichts. Juriewitsch erklärte, der Rechtsanwalt habe in Haft zu verbleiben. Da suchte die Frau ihren Mann zu befreien, indem sie ärztliche Zeugnisse über seine erschütterte Gesundheit vorstelle. Daraufhin erklärte sich die Prokuratur bereit, den Rechtsanwalt ins Gefängnishospital überzuführen. Doch der Anwalt erklärte, er ertrage Hospitalhaft nicht. Seine Frau wußte nicht aus dem Korridor vor der Kanzlei des Untersuchungsrichters. Mehrfach mußte sie fortgeführt werden, wobei sie von hysterischen Anfällen ergriffen wurde. Sie befand sich in einer verzweifelten Lage. Die reichen Einnahmen des Gatten fielen fort, der Haushalt war nicht auf ein spartanes Dasein zugeschnitten, der Unterhalt des Anwalts im Gefängnis und seine ärztliche Behandlung kosteten viel. Eines Tages erschien die Frau beim Verteidiger ihres Mannes Rechtsanwalt Bibkow und erklärte, sie wisse keinen Ausweg: alles, was sie besitze, sei versezt, ihr Mobiliar sei beschlagnahmt, sie sei aus der Wohnung gewiesen und habe kein Geld zum Leben. Sie werde sich das Leben nehmen. Bibkow erwiderte sie: Am anderen Tage denunzierte sie sich beim Untersuchungsrichter. Rechtsanwalt Bibkow hält die Selbstanzeige für eine Verzweiflungstat: Die Frau hoffe mit ihrem Mann zusammenzukommen, was aber wohl nicht geschehen wird, und wollte ihrem unerträglichen Dasein in der Freiheit ein Ende machen. Dem Manne aber nutzt das nichts; die Selbstanzeige zieht lediglich die Untersuchung noch mehr in die Länge. Ein Berichterstatter meldet noch folgendes: Es ist festgestellt worden, daß die Freilassung Frau Kasandrijewas nur die Freiheit einiger Tage sein wird: denn man hat Grund zur Annahme, daß die Frau des Rechtsanwalts aus Verzweiflung über ihre peluniäre Bedürfnis und das ungewisse Schicksal ihres Mannes sich denunziert hat. Es ist aufgefallen, daß sie sich dessen bezüglich hat, daß sie es war, die ihren Mann habe vergiftet wollen. Kasandrijew hatte von Bonjarski den Auftrag erhalten, das Testament Ogniss zu finden; er fand es nicht. Derselbe Auftrag hatte auch der Advokat Adamschewski erhalten; er fand das Testament. Aber er befindet sich auf freiem Fuße. Die Strenge gegenüber ersterem wird darauf zurückgeführt, daß Minister Schlescheglowitow den Schein vermeiden will, er protegierte den Rechtsbeistand seiner Gattin. Man spricht von ausländischen mächtigen Einflüssen auf den Gang des Prozesses, doch glaubt man, daß die russischen Praktitionen nun mehr doch bessere Aussichten haben, zumal da, nachdem nach einem besonderen Pariser Verfahren die Gültigkeit des Testaments Ogniss geprüft worden war, die Unrechtheit nicht erwiesen werden konnte.

* Verhaftungen. Im Laufe des gestrigen Tages wurden im Bereich des 3. Polizeibezirks folgende Personen zur Feststellung ihrer Persönlichkeiten verhaftet: Wladyslaw Szymanski, 33 Jahre alt, Joseph Bredow, 31 Jahre alt und Michael Wojtal, 17 Jahre alt.

— Gestern bemerkte heute morgen um 9 Uhr der auf dem Bahnhof der Lodzer Fabrikbahn stationierte Gardebeamte zwei junge Leute, die sich bei seinem Anblick zu verborgen suchten; sie wurden verhaftet und nach dem 3. Polizeibezirk gebracht. Die Verhafteten, die einen großen Reisefutter mit sich führten, sind der Einwohner der Stadt Warschau, Joseph Kapitulnik, 18 Jahre alt und der Einwohner des Ortes Wolszow, Kreis

Olszak, Joseph Felbauer, 26 Jahre alt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

* Ein Unbekannter. Vor dem Hause Alexandrowkastraße Nr. 28 brach gestern nachmittag ein junger Mann von etwa 25 Jahren zusammen, dem, wie es sich erwies, die Arterien am rechten Beine gesplatt waren. Infolge des starken Blutverlustes vorlor der junge Mann auch bald das Bewusstsein, so daß dessen Name nicht ermittelt werden konnte. Es wurde der Rettungswagen herbeigerufen, mit welchem der Unbekannte nach dem Alexander-Hospital gebracht wurde.

* Neversfahren. Heute früh um 7 Uhr wurde in der Nähe des Hauses Tegelmannstraße Nr. 69 die 33jährige Händlerin Perla Kirschberg von einem Wagen überfahren und an den Beinen erheblich verletzt. Ein Arzt der Rettungsstation er teilte der Verunglückten die erste Hilfe.

* r. Wisslinger Wäschiediebstahl. Mit Hilfe eines Nachtschlüssels war gestern im Hause Spacervonstraße Nr. 24 in Palutin ein Dieb in den Boderraum eindringen und hatte dort Wäsche im Werte von 45 Rbl. gestohlen. Als der Dieb sich jedoch aus dem Staub machen wollte und den Torweg passierte, wurde er von einigen Hausbewohnern bemerkt, so daß er seine Beute von sich warf und die Flucht ergab. Sofort man sofort die Verfolgung des Diebes aufnahm, gelang es ihm doch zu entkommen.

* Diebstahl. Gestern abends um 6 Uhr wurde beim Verlassen der Fabrik von Emil Eisert an der Juliusstraße Nr. 42 die Arbeiterin Marianna Grauer, 39 Jahre alt, angeschlagen und einer Revision unterzogen, wobei man bei ihr 6 Spulen Garn vorsah. Die G. wurde verhaftet und nach dem Arrestiosal des 3. Polizeizirks gebracht.

* Diebstahl. Gestern nach drangen bisher unermittelte Diebe in die Wohnung von Albert Daber an der Nowastra. Nr. 39 und stahlen eine silberne Uhr und verschiedene Kleidungsstücke im Werte von 70 Rbl.

* Im Hause Przejazdstraße Nr. 57 drangen bisher unermittelte Diebe in die Wohnung von Wladyslaw Saminski und entwendeten verschiedene Sachen im Werte von 100 Rbl.

* Unbestellbare Telegramme: August Ryppe aus Petrikau, Jan Rowniański aus Mikołajen, Brzezinski aus Warschau, Tarcz aus Boguszec, Hermann aus Warschau, Mendelowicz aus Odesa, Margulies aus Samarkand, Chzarnowicz aus Warschau.

Büschristen aus dem Leserkreise.

(In dieser Rubrik finden Stimmen aus dem Publikum Aufnahme, ohne daß es die Redaktion für wichtig befürchtet, wenn diese sie nicht einverstanden ist vollständig aufzutreten.)

Geehrter Herr Redakteur!

Ich bitte Sie höflichst, meiner folgenden Erklärung in den Spalten Ihrer werten Zeitung Raum zu geben:

Die in Nr. 343 der "Neuen Lodzer Zeitung", unter der Spitzmarke "Ein betrügerisches Maßnahmen" veröffentlichte Mitteilung entspricht durchaus nicht dem wirklichen Tatbestand und, daß die mir in Ihrer geehrten Redaktion genannte Person, von der Sie die Mitteilung haben sollen, zur Wiedergabe derselben in einer rein persönlichen Fiktion keineswegs befugt war.

Hochachtungsvoll

Moses Kazanellenbogen.

Aus Warschau.

Mammutknochenfund. In der Nähe von Skierowice stießen Arbeiter beim Roden von Baumstämmen auf einen 1½ Meter langen Mammutzahn.

Telegramme.

Petersburg, 11. August. (P. T.-A.) Vom Handelsminister wurde das Programm der Ausstellung für Molkereiwaren in Moskau bestätigt.

Beim Handelsministerium wurde unter dem Vorsitz des Ministers ein besonderer Ratseid gebildet, zur Beratung über die Ergreifung von Maßregeln zur Förderung der Mangaindustrie im Kaiserreich.

Moskau, 11. August. (P. T.-A.) Der Hauptintendant Schuwajew beschäftigte die Intendanturverlage und wohnte einer Sitzung der Empfangskommission bei.

Charlow, 11. August. (P. T.-A.) Prof. Reim ist hier eingetroffen.

Twer, 11. August. (P. T.-A.) Der Vermesser des Mechanik-Senator Tschaplin ist zur Besichtigung der Metarbeiter in der Umgebung von Twer hier eingetroffen und begibt sich ab dann nach Wilcniw Wolotsch.

Goriewsk, 11. August. (P. T.-A.) Unweit der Station Nieslabaja wurde von einigen Nebstländern der Versuch gemacht, den auf der Heinrichsfahrt befindlichen Kaufmann Gofow zu überfallen. Die Banditen gaben einige Schüsse ab und entflohen.

Jaroslaw, 11. August. (P. T.-A.) In Rybinsk ist ein Komitee gebildet worden, das Spenden zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Alexander II. einsammelt.

Berlin, 11. August. (P. T.-A.) Die an die Türkei verkauften alten Panzerschiffe gehen am 13. d. M. ans Wilhelmshafen nach der Türkei ab.

Die Kieler Schiffswerften stellen teilweise ihren Betrieb ein. Auf der Willman-Werft steht die Entlassung vieler Tausend Arbeiter bevor.

Bremen, 11. August. Hier wurde ein Verkäufer Einbrecher ergreifen. Bei der Überführung nach der Wache beschloß er zu entkommen. Er sprang durch ein offenstehendes Fenster in den Hofraum und von dort über mehrere Gitternun-

gen in eine benachbarte Straße, wo er bald wieder festgenommen werden konnte.

Hamburg, 11. August. (Spezialteil) Auf den Schiffswerften wird die Arbeitszeit beschränkt. Wenn die Arbeiter mit einem Generalstreik antworten, würden 60,000 Personen ohne Beschäftigung sein.

London, 10. August. In einem Abteil erster Klasse eines Londoner Städtebahngesellschaften wurde ein 50jähriger Herr von einem jungen, ausländischen anscheinenden Manne angegriffen und nach furchtbarem Kampfe durch einen Schuß in die Kinnbacke verwundet. Der Zug wurde beim Einfahren in einen Tunnel zum Stillstand gebracht, und man ergab am anderen Ende des Tunnels einen jungen, halbbekleideten Mann als mutmaßlichen Täter.

Blackpool (England), 11. August. (P. T.-A.) Graham White unternahm einen Flug, um die Qualität der Aerowave zum Transport von Militärposten festzustellen. Der Aviatiker überflog Fleetwood, landete, nahm die Posteisen an sich, steuerte über das Irische Meer nach Barrow und kehrte nach Blackpool zurück. Der Flug hatte eine Stunde und 56 Minuten gedauert.

Bakarest, 11. August. (P. T.-A.) Hass-Pascha traf gestern in Sinaida ein und hatte nach einer Audienz beim König mit dem Minister des Außenwesens eine längere Konferenz.

Teheran, 11. August. (P. T.-A.) Die Bagare sind weiterhin geschlossen. Der Mudschaheddin Sadr ul Ulema ist in die Moschee eingezogen. Der Schah Abul Alem hält sich mit einer Anzahl Kaufleute in der türkischen Gesellschaft auf. Soltiari hat seine Demission eingereicht.

Täbris, 12. August. (P. T.-A.) Der aus Teheran geflüchtete Tagib Sadeh ist hier eingetroffen. Die Anhänger Sattar Chans und Bagir Chans, die in Teheran verhaftet worden sind, forderten auf telegraphischem Wege die Befreiung ihrer Führer. Die Nachricht von der Verhaftung ist von der Bevölkerung gleichgültig aufgenommen worden.

New-York, 11. August. (Spez.-Tel.) Der Gefühlszustand des verwundeten Bürgermeisters läßt keine Besorgnis ein. — Die Polizeischönheit des Präsidenten Taft ist infolge des Attentats verfärbt worden. Auch die Stadtbeamten werden von der Polizei bewacht.

Fabrikbrand.

Petersburg, 11. August. (P. T.-A.) Die biege Anlage der Kontrollöfenfabrik der Firma Gojewski ist durch eine Feuerbrunst fastvöllig verichtet worden. Der Materialschaden wird auf 400,000 Rbl. angegeben.

Steigen der Getreidepreise.

Berlin, 11. August. Auf der gestrigen Getreidebörsen gingen die Weizenpreise um 3 Mark pro Tonnen in die Höhe. Die Ursache der Preissteigerung ist in den Aufräumen zu suchen, welche die französischen Getreidekaufleute erzielten, die in Deutschland bereits eine bedeutende Anzahl von Transaktionen abgeschlossen haben sollen. Man sagt, daß bereits Bestrebungen aufgenommen wurden, um für eine gewisse Zeit eine Erhöhung der französischen Weizenzölle auszuwirken.

Schiffsgespannenstoß.

Berlin, 10. August. In der Nähe von Sadowa stieß gestern abend 9½ Uhr der Personendampfer "Schiffshäuser" so heftig mit dem Privatmotorboot "Agnes" zusammen, daß das letztere sofort sank. Eine in der Kabine des Motorbootes befindliche Dame kam ums Leben, während die anderen vier Personen, zwei Damen und zwei Herren, gerettet werden konnten. Der Dampfer wurde am Bordstein merklich beschädigt. Wer die Schuld an dem Unfall trifft, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Unterschlagung.

Berlin, 10. August. Nach Unterschlagung von 30.000 Mark flüchtete der frühere Inhaber einer Möbelfabrik in Charlottenburg, der verheiratete 45jährige Möbelfabrikant Braunisch. In seiner Begleitung soll sich die Freundin seiner ältesten Tochter, die als Verkäuferin in einem Juweliergeschäft tätig gewesene Brünhild Brothil Brothil befinden. Letztere teilte ihren Bekannten ihre Ankunft in Kopenhagen mit. Man nimmt an, daß der Desraudant sich dorthin begaben hat.

Verhaftung von 11 galizischen Arbeitern.

Berlin, 11. August. (Spezialtelegr.) Die Polizei verhaftete gestern auf dem Schlesischen Bahnhof elf galizische Arbeiter, welche der Verführung zweier Raubüberfälle verdächtig sind.

Automobilunfall.

Krefeld, 10. August. Ein von Hamburg kommendes Automobil fuhr in schneller Fahrt gegen einen Steinhaufen und wurde zertrümmer. Zwei Insassen wurden tödlich, zwei leicht verletzt.

Falsche Anschuldigung.

Berlin, 10. August. Die Anschuldigung gegen den Sohn des Kultors Bock, an den Verfehlungen seines Vaters teilgenommen zu haben, erweist sich als grundlos.

Hinrichtung.

Guben, 10. August. Der wegen Raubmords zum Tode verurteilte Maler Seeger aus Forst ist heute hingerichtet worden. Seeger hat im August 1908 den früheren Versicherungsagenten Frank aus Berlin ermordet und seiner Vorschaft beraubt. Ein Geständnis legte er nicht ab.

Verbrechen.

Hanau, 11. August. In Aschaffenburg sind durch Einbrecher der Rentner Berger Schmuck-

fachen und Wertpapiere im Betrage von 23.000 Mark entwendet worden.

Sturz eines Aviatikers.

Tschamistal, 11. August. (P. T.-A.) Der Flugkünstler Heim stürzte mit seinem Wright-Apparat aus einer Höhe von 80 Metern zu Boden. Die Flugmaschine ist zertrümmer, Heim liegt bewußtlos darnieder.

Von der Niederdeutschen Bank.

Dortmund, 10. August. In der heutigen Gläubigerversammlung der Niederdeutschen Bank konnte die Konkursverwaltung überhaupt noch keine Gaben bezüglich der Aktiva und Passiva abgeben. Die Lage ist wenig tröstlich. In der Hauptstube sind die Verluste der Bank durch Spekulationen herbeigeführt, so durch Getreidespekulationen eine Million Mark. Die Versammlung wählte die bisherigen Konkursverwalter wieder und bildete nach stundenlanger Beratung einen Gläubigerausschuß. Von der Reichsbank ist ein Telegramm eingelaufen, wonach sich die Großbanken nach wie vor bereit erklären, den kleinen Gläubigern einen Teil ihrer Forderungen aufzubezahlen.

Ermordung des Provokators.

Krakau, 11. August. In Sachen der Ermordung Rybars verbürgt die Polizei viele Personen, die irgend welche nähere Auskunft über Rybar und Trudnowski geben können. Die Polizei nimmt an, daß in Krakau ein besonderer Kreis des nationalen Arbeiter-Verbands besteht, der die Mitglieder verfolgt, die der Spionage verdächtig sind.

Attentat auf einen Millionär.

London, 11. August. In einem Waggon der Untergrundbahn wurde ein Raubattentat auf den Millionär Trost verübt, den man ermordete.

Wegen der Rüstungen.

London, 11. August. (Spezialtelegr.) In englischen amtlichen Kreisen haben die Artikel der deutsch-nationalen Presse eine mächtige Erregung hervorgerufen. Die Deutschen fordern die Vergrößerung des Geschoskalibers der Marinengeschütze. In gewissen Sphären wird die Forderung verlangt, England müsse entweder energetisch die allgemeine Einschränkung der Rüstungen fordern oder aktiv gegen die Deutschen vorgehen, ehe Deutschland seine Waffenkraft vergrößert habe wird.

Die Cavourfeier in Italien.

Rom, 11. August. (P. T.-A.) Der 100. Geburtstag des Grafen Camillo di Cavour, des Schöpfers des einzigen Italiens, wurde in ganzem Lande feierlich begangen.

In Turin wurde im historischen Saale des piemontesischen Parlaments in Anwesenheit des Königs Viktor Emanuel, der Mitglieder des königlichen Hauses, des Ministeriums, der Präsidenten der Kammer und des Senats sowie zahlreicher Deputationen aus ganz Italien die Gedächtnissfeier anlässlich des 100. Geburtstages des Grafen Cavour begangen. Eine längere Gedächtnissfeier widmete dem großen Staatsmann der Premier Luzzati.

Niesenbrände in Boston.

Boston, 10. August. Gestern Abend 7 Uhr brachen hier zwei große Schadensfeuer aus, das eine im Hafenbezirk, das andere in der inneren Stadt. Der bei dem ersten Brande angerichtete Schaden beträgt 1 Million Dollar. 50 meist von Juden und Syrern bewohnte Mietskasernen wurden eingeebnet. Der Feuerherd, der ein Gebiet von einer englischen Quadratmeile umfaßte, wurde durch Dynamitsprengungen eingeschränkt. Es ist größte Feuer, das hier seit 1870 ausgebrochen ist.

Boston, 11. August. (P. T.-A.) Vorgestern wurden durch zwei Niesenfeuer fünfzig Häuser eingeebnet. Der Schaden beziffert sich auf annähernd eine Million Dollar.

Todessturz eines Aviatikers.

New-York, 11. August. (Spez.-Tel.) Der amerikanische Aviatiker Brootelin ist gestern gestürzt und war sofort tot. Beim Fall wurden durch den Apparat vier Personen schwer verletzt.

Porter Charlton für irrsinnig erklärt.

New-York, 11. August. (Bres.-Tel.) Porter Charlton, der Mörder seiner Gemahlin Mary Crittenton, deren Leiche der in den Comer See versenkten, ist von der Medizinbehörde von Jersey City für geistig unzurechnungsfähig erklärt worden. Die Anklage gegen ihn wegen Mord wurde daher zurückgezogen. Porter Charlton wird einer Anstalt überwiesen werden.

Ein unstarres Passagier-Luftschiff.

New-York, 11. August. (Bres.-Tel.) Zwei Amerikaner haben um Patentierung ihres neuen Passagier-Luftballons nachgefragt. William Coyne und George Forstner aus Spokane in Washington gedenken mit einem Luftballon umstarren System von 38.000 Pfund Tragkraft, Passagiersäften einzurichten. 35 Reisende sollen gleichzeitig in den Kabinen der Gondel Platz nehmen können. Die Stundengeschwindigkeit des Luftschiffes wird 75 Meilen betragen.

Automobilunfall.

New-York, 11. August. (P. T.-A.) Unweit Campion stieß ein Automobil auf einen überfahrenden Schnellzug. Fünf Personen wurden getötet.

Die asiatische Frage an der amerikanischen Westküste.

San Francisco, 11. August. (Bres.-Tel.) Die antisemitische Stimmung in der Westunion

ist wieder im Wachsen begriffen. Der amerikanische Boykott in China, der von den Chinesen San Francisco unterstützt wird, hat böses Blut gemacht. Dabei nimmt die Einwanderung von Chinesen und Hindus täglich zu. Vielen der lebenden, die in Kanada Arbeit suchten, wurden dort ausgewiesen und drüden jetzt die Löhne in den Weststaaten. Schätzungsweise sollen in sich konservativen allein 10.000 Hindus in dienender Stellung befinden.

Neues aus aller Welt.

— Von den Meier Luftschiffmanövern meldet ein Telegramm: Des schlechten Wetters wegen stiegen die beiden Luftschiffe "Parcival" und "Bepelia" nicht auf. Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, "Bepelia" sei bei seinen letzten Fahrten beschädigt, ist unrichtig. Während der kommenden Jubiläumsfeste werden beide Luftschiffe über den Schlachtfeldern manövriren, um den Besuchern den Anblick des prächtigen Schauspiels zu ermöglichen.

— Geständnis auf dem Totenbett. In Belgrad der Krankenhaus lag ein angesehener Kaufmann namens Befitsch, der sich in die Brust geschossen hatte, seit einigen Tagen und lagte, er kann nicht sterben, weil ein großes Verbrechen auf seiner Seele lastet. Schließlich ließ er Amtsperücken rufen, denen er erklärte: Vor vielen Jahren, als er noch in Belgrad Nachtwächter gewesen, habe er den Galetex Sozial nachts erschossen und ihm seine Taschenschlüssel fortgenommen, um die Käse plündern zu können. Wegen dieses Verbrechens wurden seinerzeit Unschuldige verhaftet und verurteilt. Einige von ihnen sind in Kerker gestorben, andere haben ihre Strafe verbüßt. Nachdem er das Geständnis abgelegt hatte, starb Befitsch.

— Große Brände in Budapest. Der Presselieger meldet aus der ungarischen Hauptstadt: Das gesamte Holzlagere der Firma Heinrich Montag ist abgebrannt. Der Berlin ist gewaltig. Bei den Böscharbeiten wurden mehrere Feuerwehren schwer verletzt, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch

Aquarium

Dir.: P. Kronen. 8207

Ikl. Familien-Variété

Großartiger Erfolg der beliebten poln. Duetttruppe

Luba (Förtner)
mit neuem Repertoire.**Milla Bland**

Jos.-Jos., Hochinteressante und sensationelle Novität: Die kleine Frau und der große Mann. Franz. kom. Melange-Act.

Keine SAHARET ist imstande so zu tanzen wie

Emmy & Etty

die unübert. engl. Acrob. Tänzerinnen

Schönheit, Jugend, Grazie.

Steffi Marlo, Vortrags-

Soubrette.

Tokarska

— 10 Minuten in Numänen. —

Großer Erfolg der Truppe

DUMITRESCO & DUTZESCO

Kunst, Gesänge und Tänze mit eig.

Décorations. Elektr. Anstattungen.

?? Kathi Gültini ??

Einzig in ihrer Art. Großartige

Leistungen einer Dame.

Man muss sehen und urteilen.

ETHEL GABRY
Internationale Vortrags-Soubrette.

Das reichhaltige Programm besteht außer

Tokarska

aus

18 Kl. Attraktionen

in 3 Abteilungen. Ohne Konkurrenz.

Zugunsten des Lodzer Christlichen Wohltätigkeits-Vereins findet in Helenehof am Sonntag, den 14. August a. c. das traditionelle große

unter freundlicher Mitwirkung verschiedener Vereine statt. — Am Tage des Gartens fest werden drei Musikkorps konzertieren. — Der Garten und die Zelte für Überraschungen werden elektrisch beleuchtet sein. — Großer Feuerwerk.

Aufstellen einer berühmten Seiltanzgruppe. Aufstieg mehrerer Luftballons.

Das geehrte Publikum wird gebeten, selbst über die Aufrechterhaltung der Ordnung zu wachen. Hauptgewinne: Pianino, Poiny mit Sattel, eine Auto, Fahrrad, Nähmaschinen, einige Sammware, Siege, Schaf, Kinderrover, Vanduhren etc.

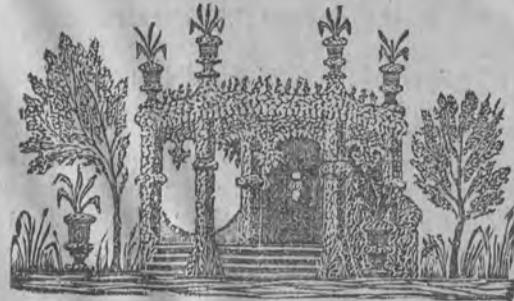
Jedes Billet à Nbl. 1.— gewinnt.

Beginn des Festes um 12 Uhr mittags. — Eintrittskarten für Erwachsene 40 Kop., für Kinder und Schüler 20 Kop. 8185

Gartenseft mit Überraschungen

Gewinnbillets à Nbl. 1.— sind bei folgenden Herren und Firmen zu haben:

Biegler, Wschodniastraße 32; M. Kasperlewicz, Wschoter, Balster Ring; Robert Fiszer, Ogrodowastraße 13; A. Błynski, Nowowiejskastraße Nr. 1; A. Wolski, Konstantynowska 8; A. Wolski, Petrikauerstraße 54; B. Swiderski, Siedlniastraße 26; M. Sprzątowski, Petrikauerstraße 54; Kosz des Helenenhofs; A. Rosłowski, Petrikauerstraße 76; A. Schulz, Petrikauerstraße 93; Reinhold Dorn, Petrikauerstraße 146; F. Ulrich, Konditoreifiliale, Gebers Ring; W. Schepe, Niemyskastraße 10; F. Wiliński, Glownastraße 21; W. Nozicki, Glownastraße 49; R. Loh, Glownastraße 24; A. Szeki, Glownastraße 54; H. Grans, Targowastraße 67 und Rosliniastraße 47; Konjum der Baumwollmanufaktur A. Schbler; Konkum der Alt. Gef. Heinzl und Kunkler; T. Hanelt, Petrikauer Straße Nr. 191; Th. Wagner, Petrikauer Straße 215.



HERZENBERG & RAPPEPORT

15 PETRIKAUER 15

TELEPHON N° 15-02.

TELEPHON N° 15-02.

Teppiche, Läufer, Tisch-Decken, Divandecken, Portieren, Gardinen und Stores. Diverse Qualitäten!

Reiche Auswahl!

Turnverein „Eiche“



Sonntag, den 14. August a. c. im Garten der Häuslerschen Brauerei in Radogoszcz

SEKTIONS - TURNEN,

Kampf der einzelnen Nielen um Preise.

Beteiligen werden sich die Vereine „Aurora“, „Aster“, „Alexandroni“ und „Radogoszcz“.

Beginn pünkt 2 Uhr nachmittags. Alle Turnfreunde herzlich willkommen! Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Montag statt.

Nach dem Turnen Tanzkränzchen im Saale.

Wir bitten hiervon Kenntnis zu nehmen, daß ab heute der Verkauf von

Preolit

sich bei der Firma Kosek & Co., hier, befindet.

Hochachtend
Carl Gehlig & Co.

Bezugnehmend auf obige Annonce, teilen wir hierdurch erg. mit, daß wir den Alsteinverkauf der

Preolitfarben

übernommen haben.

Wir werden diese vorzüglichen Alstein- und Holzfarben anstreichen auf Eisen, Stein, Beton, Mauerwerk etc. in allen Farbtönen stets auf Lager halten und bitten, bei Bedarf sich an uns wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Kosek & Co.,
Joh. Filipi Schweikert,
Przejazdstr. 8.

Lodzer Männer-Gesang-Verein.

Unsere an der Petrikauerstraße 243 gelegenen bisherigen

Vereinslokalitäten

find ab sofort unter günstigen Bedingungen zu vermieten.

Nähere Auskunft erlässt bereitwillig Herr Albert Semelke,

Nadwarskastraße Nr. 2. Der Vorstand.

A. O. TESCHICH & C° KOHLENGESCHÄFT

LODZ, WIDZEWSKA-STRASSE 62 :: TELEPHON 240

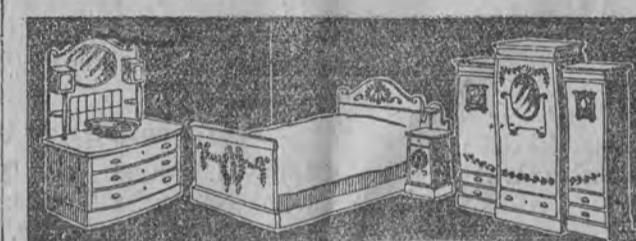
Institut für physikalische Heilmethoden v.
Dr. A. STEINBERG

Benedykta 3. 1377

Röntgen- und Lichttheil-Kabinett, Orthopädie, Heil-Gymnastik. Rückgrat-Verkrümmungen, Gelenk-, Knochen- und Muskel-Erkrankungen. Hand- und Vibrations-Massage. Werkstatt für orthopädische Apparate. Anwendung der Röntgenstrahlen für Heilzwecke und Diagnose. Haut-Krankheiten. Hochfrequenz-Ströme (Arsonvalisation). Licht- und Heissluftbäder. Elektrisation. Mesoven-Krankheiten (Mänserschw.). Elektrolyse Gesichtshaar-Entfernung

Redakteur und Herausgeber A. Drewna

Überzeugen Sie sich, daß



A. Bauer Möbel-Haus

Wschodnia 72 und Mikołajewska 21

Die beste und billigste Bezugsquelle für Schmalen vollständige Einrichtungen aller Art Möbel gegen begrenzte Teilszahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kauftarif. Bitte meine Auswahl zu bestätigen.

Welcherhütte Mahlerei

D. ZONAND,
welche die Bergbautechnik und Zukunft aus der
Zeitung und dem allgemeinen Werkeinführung, den
Charakter der Erze ausführbar stellt, um
mehr täglich neue Bergbaustände Nr. 10, 20, 30,
40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 akten.

7016

HERRMANN'S SPEISE-EIS-PULVER PUDDING-PULVER ≈ GELÉE-EXTRAKT ≈

IN VERSCHIEDENEN GE SCHMACK-SORTEN, EMPFIEHLT

E. TRAUTWEIN, PETRIKAUERSTR. 165 ECKE ANNA. TELEF. 14-14.

7714

Delphin
Trinkwasser
Filter.



Die moderne Wissenschaft
hat festgestellt.

Delphin Filter
keiniges gesundes Krystallisiertes
Trinkwasser liefern.

Haupt Verkauf:
Claudius Zemann, Obering.
Lodz, Wulczanowska-Strasse 220.
Telephon 209. 6164

Alexander Babicki,
Vereideter Rechtsanwalt
ist nach dem Haute Andreja-Str. 37
(Ecke Oluga) übersiedelt Tel. 15-82.

BUCHDRUCK
Klüsches
oder art ENTWÜRFE fertigt
R. BORKENHAGEN, LODZ
Brzezińska N° 24.

7434

Liebhaber

von Aquarien, Sternschnuppen u. dergl.
finden reiche Auswahl bei
Heintze, Petrikauerstr. 223.

Eis

zu kaufen gesucht, täglich 100 Bed.
Off. bitte unter "R. R. 8160" an die
Exp. d. Bl. zu richten.

8160

Rbl. 12,000
im ganzen oder geteilt auf sichere Wege zu vergeben. Offerten unter "R. R. 8170" an die Exp. dieses Blattes erbeten.

8170

— Eine — 8195
Schlosserwerkstatt,
bestehend seit 22 Jahren, mit ausgearbeiteter Kundlichkeit und in besserer Städtegegend gelegen, ist Abreihhalter zu verkaufen. Tegelmannstr. 31.

Ein guter
Jagdhund

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter "S. G." an die Exp. dieses Bl. erbeten.

8193

Bekanntmachung.

Bringe zur allgemeinen Kenntnis, dass ich an der Petrikauerstraße № 259 ein SCHNITTWARENGESELLSCHAFT eröffnet habe.

Empfehle Kleider- u. Blusenstoffe in Wolle und Baumwolle in grosser Auswahl, sowie auch verschiedene Weisswaren.

Einem geschätzten Wohlwollen entgegen sehend zeichne

Hochachtungsvoll

ANNA EGGER.

ZUR GEFL. BEACHTUNG! NEU ERÖFFNET!

SPECIAL-GESELLSCHAFT

MÖBEL- U. INNENDEKORATION

ADOLF ROSENTHAL,

= LODZ, DZIELNA 16 =

MÖBEL-FABRIK :: GALANTERIE- UND LUXUS-

SKŁADOWA 15. :: WAREN PETRIKAUERSTR. 39.

In meiner 2-klassigen
Privat-Schule

Petrikauerstraße Nr. 176.

beginnt der Unterricht am 16. August.

Knaben u. Mädchen werden jederzeit

aufgenommen und für die ersten 3 Kl.

aller mittleren Lehranstalten vorbereitet.

Dieselbe sind auch Abendkurse für

Erwachsene.

Rudolf Zickart.

Schwäche d. Männer.

Wiederaufbau d. Kräfte auf natürl.

Wege. Keine Pillen, keine Mediz.

Behörlich begutachtet. Bre-

sohne gegen 50 Kop. in Marken

General-Vertrieb d. International

Trading Company Ostermann,

Warschau, Włodzimirska 16.

5519

Rotations-Schnellpressdruck „Neue Lodzer Zeitung“

Beilage zu Nr. 360 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den (29. Juli) 11. August 1910.

Abend-Ausgabe.

GARTEN-ETABLISSEMENT HOTEL MANTEUFFEL

Zuländische Nachrichten.

St. Petersburg.

— Leutnant Gwozdzow. Auf Anordnung des Chefs der Petersburger Lokalbrigade Generalmajors Tschypowski ist nach der „Pet. Btg.“ der vor einigen Tagen verhaftete Leutnant Gwozdzow, Quartiermeister der Petersburger Garrison, dem Militär-Untersuchungsrichter übergeben worden, da er mittels falscher Anweisung im Juni 10.000 Rubel aus der ihm anvertrauten Kasse entwendet und verspielt hatte. Man stellt mit seiner Verhaftung die Verhaftung eines anderen Offiziers, des Kapitäns Sarzhitski, der im Hause Nr. 19 am Kasatschukowski Prospekt wohnte, in Verbindung.

— Die Auswanderungfrage nimmt im Uralgebiet einen zugespitzten Charakter an. Anfangs waren die Bewohner von Uralst der Überzeugung, daß mit dem Auftauchen der ersten Auswanderer Gelreide, Gemüse und alle Produkte billiger werden würden. Das alles hat sich als trügerisch erwiesen. Die allgemeine Teuerung hat auch das Uralgebiet erfaßt. Wenn man vor der Kolonisation des Gebietes einen guten Klepper für 50 Rubel kaufen konnte, so zahlt man jetzt für eine Mähre 100 Rubel. Die Anschaffung eines Kamels kostete vor wenigen Jahren 80 Rubel, während man jetzt 140 Rubel dafür hergeben muß. Die Fleischpreise sind inzwischen auch auf 14 und 16 Kop. pro Pfund gestiegen. Im vorigen Sommer wurden im Uralgebiet 12.000 Familien auf Kirgisenländeren angelebt. In diesem Jahre wird bis zum Herbst die Ansiedelung von 15.000 Familien erfolgen. Dadurch erhält das Gebiet einen Zusatz von etwa 80.000 Seelen der ärmsten Bauern aus den Gouvernements Tschernigow, Poltawa, Chariton und Cherson. Alle erhalten ihren Anteil am Kirgisenlande. Das Uralgebiet wird durch den Fluss Ural in zwei Hälften geteilt. Die eine Hälfte gehört den Kosaken, die andere den Kirgisen. Die Kosaken treten auf Grund allerhöchster Urkunden den Auswanderern nicht eine Handbreit Land ab. Mit dem Kirgisenland ist es anders. Dort wird angesiedelt ohne viel nach den Folgen zu fragen. Die Kirgisen sind bis auf den heutigen Tag Nomaden, obwohl einzelne von ihnen Härbauen. Mit dem Frühjahr beginnt ihr Nomadieren von Uralst bis Semipalatinsk. Jetzt sieht es damit anders aus, denn ein Kirgisenau, welcher 5-7000 Stück Vieh, 6000 Kamelle und 100.000 Schafe besitzt, soll diese gewaltige Herde auf 20-30 Dessa. weiden und dabei noch Vorräte für den Winter sammeln. Das ist ein Anding. Insgegenden sehen sich die Kirgisen gezwungen, ihre Herden zu verkleinern. Die neuen Bedingungen ziehen aber eine Tenerierung aller Produkte nach sich, welche das Leben der Auswanderer stark beeinflusst.

— Vilna. Die Aussöhnung des Pfarrers Sanewski aus der Kirche. Das Oberhaupt der örtlichen römisch-katholischen Eparchie erließ durch ein Dekret auf den Namen des Konzistoriums die Verordnung, den Witold Sanewski seiner göttlichen Würde zu entkleiden,

ihm aus der Kirche zu stoßen und den Fluch über ihn zu verhängen, da er ein lasterhaftes Leben führte und trotz aller Ermahnungen die geistliche Würde niedergelassen.

— Vladikavkaz. Abreis Selimchan. Die Verluste, den Abreis Selimchan zu ergreifen, sind in ein neues Stadium getreten. Zwei Jahre sind nun schon vergangen seit der Bekanntmachung der Terschen Gebietsadministration über die Auszahlung einer Belohnung von 8000 Rubeln demjenigen, der den Selimchan gefangen nehmen oder töten sollte, und im letzteren Falle die nötigen Beweismittel liefern würde. Die 8000 Rubel blieben in dieser ganzen Zeit unverbraucht. In diesen Tagen erhielt die Kavallerie des Gebietshofs und des amtsführenden Gouverneurs des Terschen Rosakenheeres eine neue Bekanntmachung folgenden Inhalts: „Die Summe von 8000 Rubeln, die von der Bevölkerung des Wodenster Bezirks gesammelt und als Belohnung für die Gefangennahme oder Tötung des Räubers Selimchan ausgeschauten anzusehen worden war, wird bis jetzt vollständig in den Depots des Gebietshofs aufbewahrt, was man schon wiederholt der Bevölkerung erklärte. Dessen ungeachtet sind zwei Jahre vergangen, ohne daß irgend jemand diese Ausgabe auf sich genommen hätte; deshalb wird die oben erwähnte Summe, mit Genehmigung des Stalhalders Seiner Majestät im Kaufhaus, im Fall einer Gefangennahme oder Tötung Selimchans und seiner Genossen nicht einer Person, sondern allen denen, die in irgendeiner Weise bei seiner Gefangennahme oder Tötung mitwirken werden, ausgeteilt gemäß einer gerechten Bewertung der Milizen und Gefahren, denen sie sich unterziehen.“ Ob sich nun Liebhaber finden werden, die die nicht leichte Aufgabe, den Selimchan festzustellen, auf sich nehmen werden, wird die Zukunft lehren; fürs erste bleibt das Räuberwesen im Terschen Gebiet lustig weiter.

— Alkerman. Wie armenische Zeitungen berichten, wenden sich viele Hebräer, vorwiegend junge Leute, an den örtlichen armenischen Geistlichen Vater Jeremias mit der Bitte, sie zu tauzen und in den Schoß der armenischen Kirche aufzunehmen. Der größte Teil dieser Jünglinge ist zum Glaubenswechsel gezwungen, um die Möglichkeit des Eintritts in die höheren Lehranstalten zu haben. Viele haben aber noch nicht die Möglichkeit sich tauzen zu lassen, da sie für diesen Zweck eine Erlaubnis seitens des Ministers des Innern erhalten müssen.

Wie unsere Bauern die Trunksucht bekämpfen.

(Brief eines Bauern in der „Retsch“.)

In den Wäldern von „Wessling“ im Masarjewskischen Kreis des Nischoroder Gouvernements befindet sich ein großes Dorf „Tschernowo“, das von jeher durch seine Trunksucht und seine Leidenschaft für Kartenspiel weit und breit bekannt war. Die Trinker rekrutierten sich hauptsächlich aus den Reihen der unverheiraten Jugend, die besonders im Herbst das Trinken pflegte, wenn sie das Korn gedroschen hatte,

Jetzt geht der Sandbach über uns weg, heiß und glühend. Die Musik tötet schier das Gehör. Müdig liegen bleib, den Mantel über das Haupt gezogen. Wie schwer das Atmen wird, wie blemmt das Herz schlägt. Nun schon leichter und leichter, allmählich verebbt alles hinter uns. Nur schwer füllen sich die Lungen mit der frischen Luft. — Und solch ein toller Wirbelwind ist mir die Sahare, wenn sie tanzt.

Ja, das Orchester spielt irgend eine wilde Zweivierteltaktmelodie. Aber das Geschöpfchen, das da just auf die Bühne gesprungen, lehrt sich auch nicht an sie. Wild, regellos alles an ihm, und doch die entzückendste Grazie. Die Grazie eines eigenartig verwöhnten Klüdes.

Sie sieht auch aus wie ein Kind. Das pfiffigsche Puppen-Gesichtchen mit den seltsam schimmernden Augen, deren Farbe sich gar nicht ergründen läßt, den meertief leuchtenden Blicken, ein Engelsgesichtchen! Der merkwürdige dunkle Haarschopf mit einer grünen roten großblättrigen Blume. Mieder und Rock in den schimmerndsten Farben. Die kleinen Schuhe, die leidenden Strumpfboots, die stirrenden Spitzendessins — alles rot.

Nur die vertracktesten Beinbewegungen. Hei, fliegt das eine hoch in die Luft, tanzt dort für sich allein. Da, ein wildes Rad — und husch, springt sie vor die Rampe, lacht, wirft einen leichten Blick zu uns herunter, wirft das Haupt empor, daß die Locken sich schlängeln und der Blumenkranz erzittert. —

„Kann ich was? Na, was meint ihr?“ Sie fragt es nicht. Aber sie denkt es. Und sie weiß auch, daß sie etwas kann, was ihr keine Nachmacht. Die Melode nicht, die Tortajada nicht, niemand. Denn sie tanzt nicht, was andere wollen und möchten. Sie tanzt sich selbst, tanzt ihre Seele vor uns. Wie andere Menschen gänzlich geboren sind, dichten, komponieren müssen,

Und immer mächtiger schrillt die Melodie heran, hoch auf wehen die Sandmassen wie Geistergewänder. Daß mir keiner die Augen öffnet. Denn wer den Wüstentanz anschauen will, lang das Wagnis leicht mit dem Leben zahlen. Sind wir gestern nicht an bleichenden Knochen vorübergezogen, daß Mamself Berlinde entsetzt aufschrie?

* Diese weltberühmte Künstlerin tritt von heute ab einige Abende im Garten des Hotel Manteuffel auf.

Donnerstag, den 11. August 1910.

Gastspiel d. berühmten australischen Tänzerin

SAHARET, der größte Stern Europas, sowie die übrigen, nur erstklassigen Attraktionen.

Preise der Plätze:
Reservierte Stühle Abteil 3.—
Reserv. Plätze an Tischen Nr. 2.—
Bestehenden Plätze Abteil 1.10

Der Vorverkauf findet täglich von 1-3 Uhr an der Tagesstufe im Hotel Manteuffel statt.

Ed. Weber,
Direktor.

welches sie bei ihren Vätern zu stehlen und in die Schenke zu schleppen pflegte. Im Jahre 1907 organisierte sich aber in unserem Bärenwinkel der „Tschernowsche Verein der Nischoroder Gesellschaft für Verbesserung von Bildung“ (der sehr bald von der Gouvernementsverwaltung geschlossen wurde). Beeinflußt von diesem Verein sagten die Bauern auf der Dorfversammlung die Resolution, den Schnapsverkauf zu verbieten. Unter anderem war in der Resolution geschrieben: „Dessen man einen, der mit Schnaps Handel treibt, bemerken sollte, so wird der Verkäufer das erste Mal mit fünf Rubeln zum Besten der Gemeinde bestraft, das zweite Mal mit zehn Rubeln, und das dritte Mal werden die Flaschen mit den spirituosen Getränken zerbrochen und der Verkäufer wird dem Gericht übergeben“. Die Resolution wurde mit den Unterschriften aller Bauern und dem Siegel des Dorfschulzen verschlossen, und darauf wurden alle örtlichen Schenkwirte gerufen und ihnen der Beschluss vorgelesen, wonach die Resolution, wie üblich, der Gouvernementsverwaltung übergeben wurde. Die Wolostverwaltung in der Person des Woloststifters und des Schreibers billigte unseren Beschluss und wies auch andere Dörfer auf unser Beispiel hin. Alles ging gut. Die Schenkwirte blickten sich, man hörte nicht mehr unstillige Lieder und Schimpftreuen Betrunkenen im Dorfe. Doch dieser Friede hatte sein Ende, als die Wolostverwaltung unsere „Resolution“, wie es das Gesetz verlangt, dem Landhauptmann des 4. Bezirks im Masarjewskischen Kreise, Herrn Boldyrewn zur Bestätigung übergab. Dem Landhauptmann erschien die „Resolution“ aus irgendeinem Grunde als „rebellisch“ und er übergab sie zur Begutachtung der Kreissession. Die Session stimmte dem Landhauptmann bei, daß „diese Fragen nicht in der Kompetenz der Dorfversammlungen liegen“. Die Schenkwirte triumphierten nun, begannen einen noch schwunghafteren Schnapshandel als früher, und die Folge davon war, daß im Jahre 1908, während einer Trinkorgie der Jugend, es zu einer Peinigkeit kam, bei welcher es fast zu einem Totschlag und Brande kam. Die Bauern beschlossen daraufhin, alle Schenkwirte dem Gericht zu übergeben. Bei diesen wurden auf einen Beschluß der Dorfversammlung hin Haftschranken veranlaßt. Bei einigen von ihnen wurde eine Menge leerer Flaschen, bei anderen auch noch Schnaps bis zu einem halben Liter vorgefunden. Der Urjadnik des Dorfes Gluchomo wurde zitiert, der das Protokoll, in dem die Beugen die Tatsache des Schnapsverkaufs bestätigten, zusammenstellte. Der konfiszierten Schnaps wollten die Bauern den früheren Besitzer wieder zurückgeben, doch der Urjadnik Wladimirow protestierte dagegen mit dem Hinweis darauf, daß er den Schnaps in den dritten Stan, als Belohnungsmaterial schaffen wird, und nahm ihn mit sich. Zwei Jahre sind nun seitdem vergangen. Vor Gericht ist noch niemand geladen worden, und wo das Belohnungsmaterial geblieben ist, ist unbekannt. Unsere Schenkwirte beginnen noch schwunghafter zu handeln, um das Verfahren nachzuholen. Und in diesem Frühling beschlossen die Bauern, verzweifelt am Kampf

mit dem Schnapsverkauf, aus diesem Verkauf auch etwas Angenehmes für sich herauszuholen, und besteuerten alle Schenkwirte mit je $\frac{1}{4}$ Liter Schnaps für das ganze Dorf, die auch alle geleert wurden. So endete der Kampf der Bauern mit dem Schnaps. Der Schnaps und die Obrigkeit siegten. (Herold).

Der fünfte internationale Kongress für öffentliche Fürsorge

und private Wohltätigkeit, zu dem 15 Nationen etwa 700 Delegierte entsandt hatten, wurde in Kopenhagen eröffnet. In der glänzenden Versammlung bei der Eröffnungsfeierlichkeit im Parlamentsgebäude besaßen sich das dänische Abgeordnetenpaar, der Kronprinz, mehrere Prinzen und Prinzessinnen, Prinz Roland Bonaparte, die dänischen Minister, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Gesandte von Waldhausen und die städtischen Behörden. Der Präsident des dänischen Komitees, Kabinettssekretär Krieger, leitete die Feierlichkeit mit einer Ansprache ein, in der er die Vertreter der fremden Nationen willkommen hieß und darauf eine Übersicht über den Stand der Wohltätigkeit in Dänemark gab. Der Präsident des Kongresses, der frühere Präsident Louise, dankte namens des Kongresses all denen, die sich um das Zustandekommen des Kongresses verdient gemacht haben, und schloß mit einem Überblick über die Tätigkeit der früheren Kongresse. Nach den Ansprachen von Begno (Italien) und Dreyfus (Frankreich) ergriß Stadtrat Dr. Münsterberg (Berlin) das Wort und hob hervor, daß die Wohltätigkeit nicht allein mit dem Herzen geübt werden müsse, sondern auch mit dem Verstande; er wisse wohl, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, wo es irdische Not undirdisches Leid nicht mehr gäbe, und es werde vielleicht noch lange dauern, bis dieses schwierige Ziel erreicht sei. Aber so viel könne jetzt schon erreicht werden, daß denjenigen, die wirklich der Hilfe bedürftig seien, geholfen werden könne. Stadtrat Münsterberg, dessen statliche vornehme Erscheinung allseitige Aufmerksamkeit fand, hatte seinen Vortrag zuerst in deutscher Sprache gehalten und dann in den Hauptzügen in fließendem Französisch wiederholt. Darauf erklärte der Protektor des Kongresses, König Frederik von Dänemark, den Kongress für eröffnet. Abends fand im Rathaus ein Festbankett statt.

Eine Erklärung des britischen Seemanns-Sekretärs.

London, 11. August. (Preß-Tel.)

Die „Schiffahrts-Vereinigung“ — erklärte gestern der Seemanns-Sekretär Sullivan — hat uns nur allzulange in der Schiedsgerichtsfrage hingehalten. Jetzt müssen wir endlich zur Selbsthilfe greifen. In der Presse haben die Räder zwar erklärt, wir würden nicht ein einziges Schiff an der Abfahrt verhindern können. Nun, wir haben

Und hierauf etwas Neues.

Spanisch. Neid das Hütchen auf die Locken gestülpt, angelan mit einem silberglänzenden Mantel, marschiert sie auf neben ihrem Tanzmeister in wiedergeworden herausforderndem Gange. Hinkt fliegt der Hut in die Kellsen, flink der Mantel nach. Kastagnettenklapper.

Und nun mit jeder neuen Bewegungslinie neue Schönheiten, neue Verrenkungen des biegsamen aller Körper, daß sich die feinen Gewänder um die Hüften schmiegen in lieblicher Lieblosung und kaum den Windungen zu folgen vermögen. Immer wilder, immer grotesker — ein spanischer Kern in saharenischer Manier — und doch bei allem die herzfeste Grazie. Und die Lippen öffnen sich bebend unter dem kleinen Naschen, dessen Nüstern vibrieren; die Augen singen von verhaltenen Leidenschaften, das gelöste Haar züngelt um den Kopf, der Wufen wagt, daß die Taille gerne die zarten weißen Schultern freiläßt. — O ja!

Noch zwei wichtige Orchesterstücke, und sie steht still, wie festgewurzelt, still nach den raschesten Drehungen. Abermals der fragende Augenzwink und dann eilt sie hinaus, schleudert zum Abschied nochmals das Bein zurück, wie ein unartiges Kind, dem man nichts übel nimmt und lauscht dann hinter der Kulisse dem tosenden Beifalle.

Plötzlich streckt sie hoch das Bein hervor, nur das seidenumslitterte Bein und winkt damit den letzten Gruss, und das Hütchen nicht und knickt —

Der Tanzsturm ist vorbei. Der Raum löst sich langsam. Ich kann mir nicht helfen. Und wenn es noch so wie ein Kalauer klingt. Vor mir läuft die Saharet erste das Wort: Die Saharet!

Franz Kurz-Elsheim.

gezeigt, daß wir in letzter Woche allein 6 Dampfer im Londoner Hafenbassin liegen ließen.

Es ist allgemein, daß Schiffseigentümer nicht nach der geleisteten Arbeit bezahlen. Eine Bestimmung des Handelsministeriums verlangt zwar für jedes Fahrzeug eine gewisse Anzahl ausgerichteter Mannschaften. Doch wird diese Bestimmung vielfach umgangen. Man beschäftigt jüngere Mannschaften, mitet ihnen die Arbeit der ausgerichteten zu, bezahlt sie aber nicht danach.

Der Streik auf der „Adriatic“ war von „alten Leuten“ inszeniert. Sie verlangten Bezahlungen der von ihnen geforderten Extraarbeit. Da ihre Forderungen nicht bewilligt wurden, legten sie die Arbeit nieder, selbst auf die Gefahr hin, daß — wie es ja geschehen ist — Erfahrungsmannschaften an ihre Stelle treten dürfen.

London, 11. August. (Preß-Ztg.)

Der Sekretär der Britischen Seemanns- und Heizer Vereinigung, Sullivan, hat gestern die Forderungen der britischen Heizer formuliert. Er erklärt den Streik der 1000 Maschinisten und Heizer der „Adriatic“ in Southampton nur als Beispiel der großen Bewegung, die zur Herbeiführung besserer Löhne und Einrichtung eines Schiedsgerichts führen soll.

W. Sullivan verlangt

1) Ein Schiedsgericht zur Beilegung aller Streitfragen, in dem Arbeiter und Arbeitgeber gleich stark vertreten sind.

2) Einen Tarif, der allen Arbeitern einen höheren Lohn als Ansängern gewährt.

3) Genaue Feststellung der den Seeleuten und Heizern an Bord zu liefernden Nahrung; für Qualität und Quantität soll ein Minimum festgelegt werden.

4) Jedes Schiff hat einen Kochgehilfen und einen Schiffsschmied zu führen, die für regelmäßige Zubereitung der Speisen an die Mannschaft zu sorgen haben.

5) Bezahlung jeder Sonderarbeit.

Nach dem Mord.

Im Verhalten des Frauennörders Dr. Crippen traten verschiedene Momente zutage, die der normale, das heißt nicht verbrecherisch veranlagte Mensch als ganz unverständlich und rätselhaft zu bezeichnen geneigt sein dürfte. Aber diesen Eindruck bringt eben jeder schwere Verbrecher hervor, oft schon durch Plan und Ausführung seiner Tat. Bei Crippen fiel es besonders auf, daß er gleich nach seiner Verhaftung, nachdem er einschien hatte müssen, daß die Flucht bereitete, das Spiel um sein verfehltes Leben verloren sei, in einem tiefen, ohnmächtlichen Schlaf verfiel, aus dem er nur schwer erwacht werden konnte. Dieser physische Zusammenbruch ist sogar häufig zu beobachten. Denn selbst der kaltblütigste Mörder wird nach der Tat regelmäßig von einer tiefschläfrigen Entzückung erfasst. Typisch ist zum Beispiel die Schilderung, die der Mörder Solle von seinen Empfindungen nach der Tat gab: Was ich in den 24 Stunden vom Mord bis zu meiner Verhaftung angefangen habe, kann ich nicht mehr sagen. Ich konnte nicht schlafen, nicht gehen, nicht sitzen. Ich weiß selbst nicht, was ich getan habe und was mit mir geschehen ist. Ich ging wie betäubt und stumfsmäßig in meinem Zimmer auf und ab, setzte mich dann wieder, konnte es auf dem Stuhl nicht aushalten und ging wieder planlos und gedankenlos hin und her.“ Ein solches Benehmen wird leicht von anderen bemerkt und dann mit dem Mord in Verbindung gebracht.

Ein durchaus ruhiges Verhalten in der nächsten Zeit, nachdem ein Mord stattgefunden hat, gilt im allgemeinen als ein Zeichen von Unschuld. So wurden die des Mordes angeklagten Söhne des Titus Görlitz, die man schlafend an-

zeigte, unserer märkischen Deut sich vergraben, so reden sie nicht von Leidenschaft und Liebe, sie sagen nur: „Ich muß doch meine Ordnung haben!“ Und das ist ein schöner Zug im Leben unseres Volkes und nicht einmal prosaisch. Dann Ordnung ist viel und minuter alles.

D. W. T. Z.

Christa Weltin.

Roman

von

A. Höttner-Grewe.

(26. Fortsetzung.)

„Kommen Sie,“ sagte er mit bebenden Lippen. „Sie sollen selbst entscheiden, ob die Strafe hart genug war für das Vergehen. Aber, ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, seien Sie warmherzig!“

Werner Mertens antwortete keine Silbe.

Er sah nur wieder nach Julas Hand. Ihm schien es, als wolle alles rings um ihn und nur sie biete ihm Halt und Sicherheit.

Sie gingen durch einen langen Gang. Unwillkürlich schritten sie so leise dahin, wie ihr Führer. Kleines sprach ein Wort.

Und wieder ein Aufschrei, scharf und klappend — dann ein Stöhnen, ein Wimmen.

Eine Tür wurde geöffnet. Elisabeth von Laßwitz tauchte aus dem Halbdunkel auf. Ihr Gesicht war totenblau, ihre Lippen zitterten.

„Haben Sie den Becher?“ rief sie Werner entgegen. „Um Gottes willen, dann geben Sie ihm dem, dem er gehört hat. Sie und ich — wir haben dasselbe Geschick. Aber ich habe alles verzerrt.“

„Ich nicht,“ sagte Werner. „Ich kann nicht.“

Er preßte die Hand auf die Brusttasche. Dort steckte der Becher. Und ihm war es, als ob darinnen leise, ganz leise ein Ton erklinge. . . Christas Herz sprach.

Sie waren in ein schmales Vorzimmer getreten. Die Türe zu einem großen, jaalartigen

getroffen hatte, freigesprochen, weil man es für unmöglich hielt, daß jemand nach einem so schweren Verbrechen gleich schlafen könne. Aber manche Mörder verfallen nach der Aufregung bei der Tat in eine so unbesiegbare Erschöpfung, daß sie buchstäblich in dem Blute ihrer Opfer und neben deren Leichen einschlafen und nur mit Mühe wieder au erwachen sind. Es gibt aber auch solche, die ein Mord vollständig fast nicht und die sich darüber gar nicht aufregen. So sagte der mehrfache Mörder Lacenaire, es sei ihm, wenn er einen Menschen töte, nicht anders zumute, als wenn er ein Glas Wein trinke. Ein Mörder verdeckte ein ermordetes Mädchen in seinem Strohsack und schlief daran.

Ein anderer, der Wiener Muttermörder Hacler, der seine Untat mit dem Tod auf dem Galgen blühte, legte sich nach der Ermordung seiner Mutter sofort in deren Bett und schlief mehrere Nächte darin vollständig ruhig. Und die Leiche der getöteten Mutter hatte er unter das Bett gewängt! Das das „Skelet im Hause“ vielen Mörder nicht das mindeste Unbehagen verursacht wie dem Dr. Crippen, ist durch zahllose Fälle erwiesen. Man erinnere sich nur an die amerikanische Massenmörderin, welche sich mit den Körpern der angelockten und meulierisch umgebrachten Todesläufern auf ihrem Grundstück einen förmlichen Friedhof angelegt hatte.

Auch bei den Versuchen, die Spuren der Tat zu beseitigen, wird oft mit dem gräßlichen Phlegma vorgegangen, mit einer lästigen Überlegung, als handle es sich um irgendein Geschäft und nicht um ein vernichtetes Menschenleben. Der Mörder zerlegt wie Dr. Crippen die Leiche, verpackt sie und schafft sie fort, oder er trifft Vorlehrungen, die den Verdacht auf einen anderen lenken sollen, macht zum Beispiel anonyme oder pseudonyme Anzeigen gegen einen Unschuldigen, oder er erzeugt den Anschein eines Selbstmordes. Man sucht alle derartigen Handlungen als weitere Anhaltspunkte zur Ermittlung des Schuldbaren zu verwenden.

In Leipzig wurde eine in eine Kiste eingeschlossene Leiche entdeckt. Man forschte zunächst nach der Herkunft der Kiste und ermittelte, daß sie aus dem Schuppen eines Kaufmanns stammte. Der Kaufmann war schon lange Zeit verreist, der einzige, der zum Schlüssel des Schuppens gelangen konnte, war sein Sohn, ein schwüler junger Mensch, auf den ohne diesen Umstand schwerlich der Verdacht gefallen wäre. Er war der Täter.

Glaubt der Mörder, daß man ihn bei der Tat bemerkte habe, so ist er darauf bedacht, sein Aussehen zu verändern. Er läßt sich zum Beispiel den Bart abnehmen, die Haare färben, kaufen andere Kleidung und gibt die alten Sachen dafür weg. Bekannt ist jedem Kriminalisten die Tatsache, daß es jeden Mörder einerseits vom Tatort wegtriebt, andererseits aber stets wieder in die Nähe des Opfers zurückzieht. Er will fliehen und er will sich zugleich vergewissern, ob das Verbrechen schon entdeckt, ob man etwa auf der richtigen Spur nach dem Täter sei. Allerdings nicht jeder Mörder wird flüchtig; mancher denkt gar nicht an die Flucht, weil er es überhaupt nicht für möglich halten kann, daß der Verdacht auf ihn fallen könnte; andere scheuen sich, durch Flucht die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und sich so zu verraten.

Das Bedürfnis, über die Tat zu reden, wird aber fast immer angetroffen. Fast alle Mörder kommen bei ihren Unterhaltungen immer und immer wieder auf den Fall zu sprechen. Nicht wenige erzählen sogar geradezu, was sie getan haben, namentlich den Frauenspersonen, mit denen sie verkehren. Das wird auch in der Affäre Crippen zu beachten sein. Seine Geliebte Miss Le Poer behauptet wohl, von nichts zu wissen, aber sie gab, nach späteren Berichten,

Naun stand weit offen. Darinnen sah man einen kräftigen Mann in der Tracht eines Krankenwärters hantieren. Und immerfort vernahm man von irgend einer Stelle her, welche man von hier aus nicht überstehen konnte, das Schreien von Stöhnen und Wimmern. Herbert von Laßwitz wirkte dem Wärter, daß er sich zurückziehen möge. Dann sagte er leise:

„Soviel freunde Personen auf einmal dürfen nicht das Krankenzimmer betreten. Sie hören von hier aus jedes Wort. Elisabeth, Du kommst mit, Deine Gegenwart kann beruhigend wirken — und Sie — Herr Dr. Mertens — in Gottes Namen —“

Aber Werner stand schon auf der Schwelle und sah sich in dem weiten Raum um. Und da drinnen wurde es mit einem Male totenstill. Man hörte nichts außer dem leichten Schnitt Elisabeths.

Jula hatte sich neben Ernst Rässmer auf eine der Bänke in der Nähe der Tür gesetzt und der alte Mann legte fest den Arm um sie, als wolle er sie schützen.

Und nun wieder ein Aufschrei, harzt und scharf.

„Wer ist das? Wer?“

Werner Mertens stand inmitten des Zimmers, von der Sonne stark beleuchtet. Aber jetzt wußte er einen Schritt zurück.

In der Ecke, nach der Elisabeth von Laßwitz geschrüten war, stand ein Bett, die Kissen zerwühlt, die Decken herabgezerrt. Und von diesem Lager hob sich jetzt eine lange, schmale Gestalt.

Das abgemagerte Gesicht trug noch die Spuren einstiger großer Schönheit, aber die Füße waren spitz und scharf, die dunklen Augen braunten in einem flackernden Licht, das reiche Haar bauchte sich in schlimmster Weise um den Kopf dieses Mannes, der die Fünfzig noch nicht erreicht haben konnte und aussah wie ein Greis.

„Wer ist da?“

Seine Stimme klang heiser und tonlos. Herbert war neben ihm getreten und wollte antworten. Aber Werner Mertens kam ihm zuvor.

dann doch zu, es sei ihr nur das bekannt, was ihr Crippen gesagt habe. Dieses Altebedürfnis der Mörder läßt sich in der Weise gegen sie vermeiden, daß ein Polizeiamt sich in irgendeiner Stelle an den Verdächtigen macht, mit ihm nähere Bekanntschaft anknüpft und vertrauliche Mitteilungen über die Tat aus ihm herauslockt. Der eine oder andere Mörder, sagt Wringart, nimmt sich vor, sein Geheimnis durchaus für sich zu behalten und mit seiner Mutter habe Lacenaire, es sei ihm, wenn er einen Menschen töte, nicht anders zumute, als wenn er ein Glas Wein trinke. Ein Mörder verdeckte ein ermordetes Mädchen in seinem Strohsack und schlief daran.

Ein anderer, der Wiener Muttermörder Hacler, der seine Untat mit dem Tod auf dem Galgen blühte, legte sich nach der Ermordung seiner Mutter sofort in

seinem Bett und schlief mehrere Nächte darin vollständig ruhig. Und die Leiche der getöteten Mutter hatte er unter das Bett gewängt! Das das „Skelet im Hause“ vielen Mörder nicht das mindeste Unbehagen verursacht wie dem Dr. Crippen, ist durch zahllose Fälle erwiesen. Man erinnere sich nur an die amerikanische Massenmörderin, welche sich mit den Körpern der angelockten und meulierisch umgebrachten Todesläufern auf ihrem Grundstück einen förmlichen Friedhof angelegt hatte.

Handel und Industrie.

Vom englischen Textilmarkt. Die feste Preislandenz für englische Wollen hat in dieser Woche keine Veränderung erfahren; die Verbraucher gehen zumeist mit ihren Unternehmungen nicht über Bedarfsläufe hinaus, besonders soweit Merinoullen in Betracht kommen. Großhandel in billigen Qualitäten erzielten einige größere Verkäufe. Sehr flotter Geschäftsgang herrscht in den Wollenspinnerien und in vielen Betrieben ist man mit Aufträgen so überhäuft, daß sich die Spinner neuen Abschlüssen gegenüber zurückhaltend zeigen. Die Preise wurden nicht nur sehr behauptet, sondern haben zum Teil noch kleine Erhöhungen erfahren. Die Nachfrage für Alpacas und Merinoargene ist unbedeutend, ohne daß jedoch die festen Notierungen davon ungünstig beeinflußt wurden. Die Berichte vom Wollgewebemarkt laufen im allgemeinen günstig; lediglich die Deckenfabrikanten können nocheinige Preise nicht erzielen. Gute Nachfrage herrscht für Baumwollstoffe in feinen und mittleren Qualitäten und auch Streichgarngewebe erfreuen sich lebhafte Nachfrage. Die letzte Woche brachte zahlreiche Abschlüsse sowohl für Rechnung einheimischer wie ausländischer Käufer. Die Beschäftigung ist in allen Betrieben sehr flott und die Preise werden durchweg fest behauptet. Auf dem Flanellmarkt in Rochdale ist die Tendenz zwar fest, aber die Nachfrage bewegt sich in engen Grenzen. Die Fabrikanten sind jedoch mit freller erhaltenen Aufträgen vollständig vertrieben, so daß sie den Mangel an neuen Bestellungen nicht empfinden. Sehr lebhaft ist das Geschäft in Web- und Strickgarnen und ebenso herrscht in den Webwarenfabriken außerordentlich lebhafte Verkehr. Die Abschlüsse der letzten Woche waren wiederum sehr zahlreich. Was den Baumwollgarnmarkt an betrifft, so kann der Geschäftsgang noch immer als wenig befriedigend für die Interessenten bezeichnet werden. Amerikanische Garnsorten werden im Preise fest behauptet; auch Garne aus ägyptischen Rohmaterial haben feste Preise und in feinen Genres kam es auch zu einigen guten Umsätzen, während grobe Sorten außerordentlich verschärfzt waren. Der ungemein ruhige Geschäftsgang in baumwollenen Geweben hat einer, wenn auch ganz geringen, Lebhaftigkeit Platz gemacht und betrifft die bessere Nachfrage hauptsächlich auf den fernsten Osten und Südamerika. Auf dem Tütegewebemarkt ging es sehr ruhig zu und selbst bei Preisschlüssen gelang es den Abgebern nicht, irgend welche Aufträge von Bedeutung zu erzielen. In Tütegeweben waren die Abschlüsse in der letzten Woche ohne Bedeutung. Einige größere Umsätze als in der Vorwoche weisen die Verkäufe auf dem Leinengarnmarkt auf und die Spinner hoffen, bei weiterem Fortfahren der besseren Nachfrage die eventuell geplante Betriebseinschränkung vermeiden zu können. Die Fabrikanten von Leinengeweben ließen sich hin und wieder

„Ich will mit Ihnen sprechen von Christa Weltin,“ sagte er laut.

„Christa! Christa Weltin!“

Das war kein Schrei des Entsetzens, das war ein Jubelruf, ein Ton der Erlösung. Und der Kranke, der dort stand in dem brauen weiten Schlafmantel, der um seine Glieder schlotterte, überstrahl von dem Sonnenglanz, sah aus wie ein Seliger.

„Christa Weltin,“ sagte er noch einmal, jetzt zu Herbert gewendet — „das war der Name, der Name, den ich verlor hatte. Ganz vergessen. Und der doch immerfort wo saß in meinem Herzen — nur daß ich ihn nicht über die Lippen brachte. Christa Weltin! Warum hast Du mir den Namen nicht längst gesagt, Elisabeth?“

„Ich habe nicht gewußt, daß Du nach ihm suchtest,“ sagte die Frau sanft. Ihr feines Gesicht war noch tiefer erbläckt.

Er sah sie mißtrauisch an.

„Das hat Herbert auch immer gesagt. Keines hat den Namen gewußt. Und ich — ich hab ihn vergessen gehabt. Er sollte ja auch tot sein — sie wollte es selbst so — tot, wie sie — ganz tot. Aber er wird lebendig und sie selbst wird wiederstehen und alles wird gut sein. Ganz gut. Und dort wird sie hereinkommen, so wie sie damals auf mich zutrat: Mitten im Winter war es. Überall der Schnee. Und am Bahnhof — so viele Menschen. Lauter Gesichter — fremd, häßlich. Und plötzlich sie dazwischen — sie.“

Er brach ab. Ein Schwächeanfall warf ihn zurück auf das Bett.

„Reden Sie,“ sagte Herbert nach einer Weile leise, „er wird Sie verstehen, wenn Sie ruhig sprechen, so wie ein Arzt zum Beispiel. Er ist jetzt klarer, glaube ich, als seit Wochen. Das macht der Name. Ich kannte ihn ja nicht und er hatte ihn seit langem vergessen und immer suchte er danach.“

Werner Mertens trat ganz an das Lager heran. Er zwang sich zur Ruhe und es ging ihm selbstsam. Unwillkürlich war sein Ton

milde, seine Sprechart ruhig diesem Manne gegenüber.

„War das auf dem Bahnhof in Wien?“ fragte er endlich. Heftig von Laßwitz fuhr empor. Wieder schrie er auf, es klang kaum wie ein Menschenkreis.

„Wer sind Sie, daß Sie das alles wissen? Sind Sie Werner Mertens?“

Eine furchtbare Qual lag in den Worten und eine unsagliche Angst.

„Nein,“ sagte Elisabeth rasch — „er ist ein Arzt.“ Der Kranke seufzte schwer auf, wie er läßt.

„Zehn Jahre,“ sagte er, plötzlich klarer sprechend — „zehn lange Jahre hat der Name geschlossen. Aber damals — ja — da war er lebendig — und sie auch. Christa! Christa!“ Er breitete die Arme aus wie in einer ungeheuren Sehnsucht; dann schlieferte er:

„Jetzt weiß ich auch wieder alles — alles. Und Du, Elisabeth, Du mußt es auch wissen, denn Du bist meine Frau, siehst Du, jetzt weiß ich auch das,“ er sah sie fast triumphierend an — „aber ich — ich habe Dich nie geliebt. Nie! Immer nur Sie — Christa. Versteht Du das? Und weißt Du, warum das so war?“

Die Frau senkte ergeben das sanfte Gesicht.

„Es hat wohl so sein müssen,“ sagte sie mit zitternder Stimme.

Er nickte. „Ja, es hat sein müssen. So ist es. Ich habe nur geglaubt damals, daß ich der Stärkere bin. Aber ich war ganz, ganz schwach. Ich möchte nur wissen“ — er wurde unruhig — „warum ich Dich geheiratet?“

„Wahrscheinlich, weil Christa Weltin sich verlobte,“ entgegnete die junge Frau zögernd.

„Verlobte?“ Er blickte nach. „Ja, so wird es sein. Aber was ging das uns beide an, sie und mich? Da war sie — auf dem Bahnhof — ich hatte ihr geschrieben, ja, daß ich sie noch einmal sehen müsse, ehe — ich fort wollte für immer. Denn ich wollte fort, ich weiß jetzt ganz bestimmt, fort — fort, das wollte ich. Aber vorher sie noch einmal sehen.“ (Fortsc. f.)

Dr. Kummers Sprachinstitut, Petrikauerstrasse 16 (Południowa-Straße 3). Am 25. August a. c. beginnen neue billige Kurse in folgenden Sprachen: 8108
französisch - polnisch - deutsch - russisch - englisch. Für jede Sprache bestehen 5 Parallelabteilungen u. zw.: a) Conversationsgruppe für vollkommene Anfänger; b) Conversationsgruppe für Vorgeschrittene, c) Grammatik- und Stilistikgruppe, d) Literaturgruppe und e) Correspondenzgruppe (Privat- und Handelskorrespondenz). Das Honorar beträgt für jeden dieser Kurse Rbl. 15.- für 6 Monate bei Vorauszahlung der vollen Summe; bei ratenweise Zahlung Rbl. 3.- pro Monat. Zur Erzielung eines erfolgreichen Unterrichts wird von der Bildung grosser Gruppen in Dr. Kummers Sprachinstitut abgesehen. — Der Unterricht erfolgt in den Abendstunden. — Anmeldungen werden täglich in der Kanzlei von 10-11 und 4-10 entgegengenommen; Sonntags nur vormittags. Die Direktion.

Lehrerinnen und Schülerinnen, die 4 oder 5 Klassen des Gymnasiums absolviert haben, werden wie im vergangenen, so auch im laufenden Jahre von einem diplomierten Lehrer zum **Hauslehrerinnenexamen** in deutscher Sprache, Literatur und Mathematik mit Erfolg vorbereitet. Schüler aus besseren Familienkreisen werden von einem Studenten der Petersburger Universität für alle mittleren Lehramtsfächern vorbereitet. Widzewskla 136, Wohn. 9. 7350

Meiner geschätzten Kundenschaft von Lodz und Umgegend teile hierdurch höflichst mit, dass ich mein seit Jahren in Breslau bestehendes

Privat-Logis

bedeutend vergrössert habe und erlaube mir dem reisenden Publikum meine besteingerichteten Zimmer zu soliden Preisen angelegenst zu empfehlen. Hochachtungsvoll
Marie Schneider,
 Breslau, Hummerei 35, I. u. II.
 7084]

Kazmierz Kulejowski,

befort wie bisher alle Pazi-Augelegenheiten. 7545
 Wohnt jetzt Petrikauerstr. 154. Teleph. 14-20

Akklassige Mädchen-Privat-Lehranstalt

(Deutsche und russische Unterrichtssprache)

von
Paula Cyrkowska.

Der Unterricht beginnt am 20. August. — Anmeldungen werden täglich Widzewsklastraße Nr. 111 von 9-8 Uhr entgegengenommen.

Transmissionswellen

fester Dimensionen, Kuppelungen, Lager mit Ringschmierung, Deckenbänder, Mauersäulen etc. stets auf Lager. Solide und saubere Ausführung. Mäßige Preise. Rożnowskla 30. 6493

Privat-Schule von W. Schulz,

Petrikauer-Straße Nr. 121. 8179

Der Unterricht beginnt am **20. August n. St.** bevorstehenden Schuljahre am 9 bis 5 Uhr nachmittags angenommen. Bei der Schule befindet sich ein Pensionat, wo auch Schüler anderer Lehranstalten liebevole Aufnahme finden. — Bequeme Tramverbindung. — Grosser Rasenspielplatz für die Schüler.

4kl. Mädchen-Lehranstalt

mit dem Programm der Mädchen-Progymnasien, von
MARHTA WENSKE,

Targowa-Straße № 43.

Der Unterricht beginnt am 26. August. Anmeldungen werden täglich von 9-8 Uhr entgegengenommen. [8221]

8.98
4-klassige Mädchen-Lehr-Anstalt
 mit vollem Kursus der Krona-Gymnasien,
 mit VORBEREITUNGS-KLASSEN von

Ernestyna Kwal.

Annahme von Schülerinnen werden täglich von 10-12 u. 4-7 abends in d. Schulkanzlei an der Zawadzka-Straße 24 entgegengenommen. Mädchen v. 6 Jahren an (sogar ohne jegliche Vorbereitung) werden angenommen.

Höhere Zuschneide- und Nähschule
 unter der Firma „**JÓZEFINA**“ 6448

Höhere und niedrige Kurse. Neuestes englisches, französisches und Deutsches Schnittsystem. — Meine langjährige Praxis gibt mir die Möglichkeit, das Zuschneiden und Nähen gewissenhaft und gründlich zu erlernen. Bei der Schule befindet sich eine grosse Damenschneiderie, wo sich die Schülerinnen die Fertigkeit und den Geschmack aneignen können. Die Schule wurde auf der Ausstellung mit den höheren Medaillen ausgezeichnet. — Nach Beendigung des Kurses erhalten die Schülerinnen ein Petrikauerstraße 23. Zeugnis- oder ein Privatpatent.

Direktor und Herausgeber A. Drewina

Sämtliche Sommer-Garderoben sind ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert zum Teil bis 50% ermässigt.

Sommer-Räumungs-Einkauf

98 PETRIKAUER-STRASSE 98
 EMIL SCHNECKEL

7816

Imprägnator, das beste und billigste Präparat zum Schutz des Holzes vor Fäulnis, Schwamm und Schimmel, sowohl Wagenräder, Wagen u. Platte formen, Fabrikarbeit ausgewähltem, trockenem Holze mit fast auf hydraulischem Wege aufgezogenen Reifen empfiehlt Jan Nowosielski, Pod. Wulczańska 222, Teleph. 717.

Junger Mann, Witte der zwanziger, der die russische beherrscht sucht Stellung als 7948

Korrespondent.

Gute Empfehlungen stehen zu Diensten. Ges. Offerten beliebe man nebst Angabe der Gehaltsangebote unter „R. G.“ an die Exp. dieses Blattes zu richten.

Reisender,

tüchtige, repräsentationsfähige Kraft, Deutsch-Russisch, mit erstklassigen Verbindungen in ganz Russland, in der Baumwollgarn-, Flachs-, Manufaktur- u. Galanteriebranche, wünscht sich per sofort, nach hier oder Auswärts zu verändern. I. Ma-

rin. unter „A. 249“ an die Exp. dieses Blattes. 8224

Erfahrener Magazinier

energisch, 30 Jahre (Christ), in ungekündiger Stellung, wünscht seinen Posten zu verändern. Ges. Offerten unter „E. N.“ an die Exp. d. Bl. erbieten. 8222

Tüchtiger Magazineur

1. Kraft im Einkauf technischer Artikel und Chemikalien für den Betrieb, der durch langjährige Praxis für größte Ökonomie im Verbrauch der Materialien für den Betrieb garantiert, sucht, gefestigt auf gute Beziehungen und Referenzen, in größerem Etablissement Stellung. Eventuell übernehmen auch Posten als Expedient, Lagerist oder Basarbeiter. Off. unter „M. 100“ a. d. Exp. d. Bl.

24

Ein erfahrener

Spinn- u. Krempelmeister

für Streichgarn und Wasque, sucht Stellung. Offerten unter „S. B.“ an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung erbieten. 8189

Nach Auswärts.

Zwei Knaben 7 und 9 Jahre alt, wird ein evangelischer Deutsch- und Russisch Bedingung. Mustiglich erwünscht. Familienschluss. Generale Offerten mit Gehaltsanträgen sind an A. Weidmann, Brauerei „Bergschloß“, Nowino, Gov. Wolyn zu richten. 7954

Ein tüchtiger, erfahrener

Expedient,

für Ab- und Zufuhr roher und fertiger Waren wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei Franz Fischer, Appretur und Färberei, Zielonastr. 22. 8159

Ein tüchtiger

Maschinen-Schlosser,

die gute Beziehungen aufzuweisen haben, können sich melden Petrikauerstr. 276.

Junger Mann

sucht Stellung als Inkassant, Verkäufer u. dgl. mit Kauflia und Prima Referenzen. Ges. Offerten unter „Sicherer Rechner“ an die Exp. dieses Blattes erbieten. 8033

Junger Mann,

der Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, wird für leichte Comptoirarbeiten von Lohnapparate zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Off. unter Chiffre „D. S. I.“ an die Exp. dieses Bl. erbieten. 8150

Ein tüchtiger und fleißiger

Kesselheizer

wird per sofort gesucht. Näheres Poludniowa-Straße Nr. 52.

für eine mechanische Weberei werden auf engl. Webstühle gesucht. 8141

Weber (glatt und carrié) gesucht.

Dorf selbst sind einige, im Betrieb, mechanische 8 schäf. 32 zoll. engl. Webstühle zu verkaufen. 8140

Zu erfragen b. Portier, Poludniowa-Straße 80.

Lehrling,

mit guter Schulbildung,

christlicher Konfession wird gesucht. Ansangsgehalt № 25. — monatlich. Offerten in poln., russ. und deutscher Sprache sind zu richten mit „Lehrling“ an die Centr.-Innungen-Expedition L. u. E. Metzel & Co. Warschau. 8248

Ein Lokal

für Konditorei und Restaurant II. Klasse mit Berechtigung, ist in Zduńska-Wola verh. abzugeben. Näheres in der Brauerei von Zenon Anstadt in Zduńska-Wola. 8216

Ein Fabriksaal,

75×20 Elen, mit Kraft und elektrischem Licht ist vom 1./14. Oktober a. c. zu verpachtet. Näheres bei Ferdinand Schmidt & Sohn, Lipowastraße 72. 8184

Zu verkaufen!

Eine kompl. eingerichtete mechanische Wohnungsbereit von einigen Stück in den ganzen, sowie auch teilweise mit sämtlichen Hilfsmitteln und gesicherter Lohnarbeit sehr preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Dugastraße Nr. 164, Wohnung 9. 8143

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“